



 THEMENDOSSIER

# Kommune mit Zukunft: Bildungslandschaften nachhaltig entwickeln

GEFÖRDERT VOM



Bundesministerium  
für Bildung  
und Forschung

deutsche kinder-  
und jugendstiftung



Transferinitiative  
Kommunales  
Bildungsmanagement

Agentur Großstädte

# Impressum

## Herausgeberin

Deutsche Kinder- und Jugendstiftung GmbH  
Tempelhofer Ufer 11  
10963 Berlin

## Redaktion

Sarah Kabel

## Gestaltung

Studio GOOD, Berlin

## Druck

FLYERALARM GmbH

## Bildnachweis

DKJS (S. 2 (Porträt Gebauer), 19)  
Golden Eye (S. 10)  
Marinkovic, Mia (S. 2 (Porträt Geerdes))  
Scheffka, Frank (Titelbild, S. 5, 12, 23, 32,  
34, 37)

Die Transferagentur für Großstädte der Deutschen Kinder- und Jugendstiftung unterstützt Städte beim Aufbau eines datengestützten Bildungsmanagements. Sie wird als Vorhaben der „Transferinitiative Kommunales Bildungsmanagement“ aus Mitteln des Bundesministeriums für Bildung und Forschung gefördert.

Partner sind die Alfred Toepfer Stiftung F.V.S., die Bürgerstiftung Bremen, die Berliner Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Familie, die Behörde für Schule und Berufsbildung Hamburg und die Bremer Senatorin für Kinder und Bildung.

[www.transferagentur-grossstaedte.de](http://www.transferagentur-grossstaedte.de)

Die Deutsche Kinder- und Jugendstiftung (DKJS) setzt sich für Bildungserfolg und gesellschaftliche Teilhabe junger Menschen ein. Für dieses Ziel bringt die DKJS Akteure aus Staat, Wirtschaft, Praxis und Zivilgesellschaft zusammen und entwickelt mit ihnen praktische Antworten auf aktuelle Herausforderungen im Bildungssystem.

[www.dkjs.de](http://www.dkjs.de)

Dieses Vorhaben wird aus Mitteln des Bundesministeriums für Bildung und Forschung gefördert.

## Themendossier



von Anne Gebauer und Katja Geerdes,  
Transferagentur für Großstädte

Stand: Dezember 2020

Alle Themendossiers der Transferagentur für Großstädte finden Sie unter [www.transferagentur-grossstaedte.de/publikationen](http://www.transferagentur-grossstaedte.de/publikationen)

# Inhalt

- 04 Einleitung: Jetzt ist der Zeitpunkt, die Zukunft zu sichern

## **Kapitel 1: Blick in die Theorie**

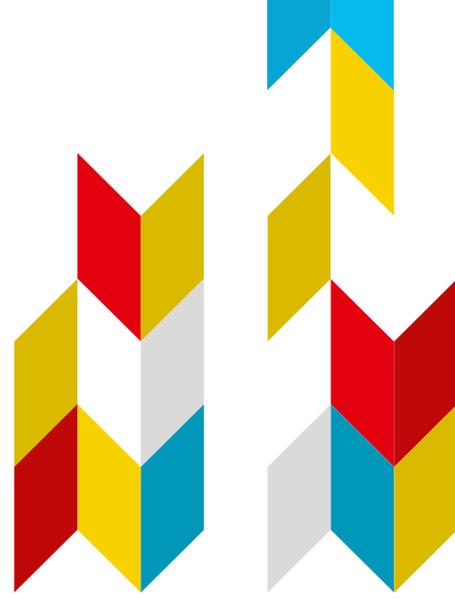
- 06 Zeitleiste und Glossar  
10 Bildung für nachhaltige Entwicklung und Bildungslandschaften: eine Verhältnisbestimmung, Beitrag von Dr. Anika Duveck, Freie Universität Berlin

## **Kapitel 2: Blick in die Praxis**

- 12 Gelsenkirchen möchte raus aus der Projektarbeit und rein in die Strukturen, Interview mit Anna Konrad, Stadt Gelsenkirchen und Dr. Anika Duveck, Freie Universität Berlin  
18 Freiburg startet mit einem Bildungsbericht, Interview mit Hartmut Allgaier, Stadt Freiburg  
22 München nimmt in einem gesamtstädtischen Ansatz die Bildungskette in den Blick, Interview mit Wolfgang Brehmer, Stadt München

## **Kapitel 3: Seitenblicke**

- 28 BNE bewegt Kommunen in NRW, Beitrag von Laura Förste und Kirsten Althoff, Transferagentur NRW  
32 BNE-Kompetenzzentrum für Prozessbegleitung und Prozessevaluation (BiNaKom), Beitrag von Dr. Marco Schmidt, BNE-Kompetenzzentrum  
34 Bildung für nachhaltige Entwicklung in der Deutschen Kinder- und Jugendstiftung, Beitrag von Julia Schneider, DKJS  
36 Fazit: Nachhaltigkeit 360° in der Kommune  
38 Weitere Literaturhinweise und Endnoten



# Einleitung: Jetzt ist der Zeitpunkt, die Zukunft zu sichern

Was, wenn nicht die derzeitige Krise, hat gezeigt, dass wir als Gesellschaft nicht so weitermachen können wie bisher? Laut Bundesinstitut für Risikobewertung können zwei Drittel aller Infektionskrankheiten beim Menschen von tierischen Erregern übertragen werden. Solche so genannten Zoonosen werden in Zukunft zunehmen. Gründe dafür gibt es viele: eine schnellwachsende Bevölkerung, die Zunahme der globalen Mobilität, das verstärkte Eingreifen des Menschen in die Natur, das immer engere Zusammenleben von Mensch und Tier, die Massentierhaltung und damit einhergehende Klimaveränderungen.<sup>1</sup> Die Covid-19-Pandemie und ihre Auswirkungen wurde durch Faktoren begünstigt, die auf nicht nachhaltiges Handeln zurückzuführen sind und das sowohl global als auch lokal.

Ob sozial, wirtschaftlich oder ökologisch – es braucht einen Wandel hin zu einem nachhaltigeren Denken, Handeln, Leben, um weitere Krisen zu verhindern und Zukunft zu ermöglichen. Prof. Daniela Jacob, Klimaforscherin bei der Wissenschaftsplattform Nachhaltigkeit 2030 beschreibt es so: „Nachhaltigkeit – verstanden als systemische Integration sozialer, ökologischer und ökonomischer Entwicklungen – kann in hohem Maße dazu beitragen, unsere Gesellschaft resilienter zu machen.“<sup>2</sup> Aber wie kann ein Land, eine Stadt, eine Verwaltung dazu beitragen? Es gibt bereits gesellschaftliche Bereiche, in denen versucht wird, Nachhaltigkeit aktiv zu gestalten: Insbesondere im zivilgesellschaftlichen Engagement haben Themen wie Umwelt- und Klimaschutz, Nachhaltigkeit und Zukunftsfähigkeit bereits eine lange Tradition und werden von zahlreichen Initiativen lokal und global getrieben. Nicht zuletzt Bewegungen wie Fridays for Future haben diesen Themen zur notwendigen Aufmerksamkeit in der breiten Bevölkerung verholfen.

Hinsichtlich der Verankerung von Nachhaltigkeit als Zukunftsthema in der Stadt und konkret in der kommunalen Bildungslandschaft sind Kommunen jedoch unterschiedlich weit. Einige haben bereits mit der Agenda 21 angefangen, neue, nachhaltigere Wege zu gehen; andere agieren jetzt: Sie rufen den Klimanotstand<sup>3</sup> aus, entwickeln Leitfäden zur nachhaltigen Beschaffung<sup>4</sup> und setzen kommunale Fair-Trade-Strategien<sup>5</sup> um. Im Bereich der Bildung hat das Weltaktionsprogramm „Bildung für nachhaltige Entwicklung“ (WAP BNE) Leitplanken gesetzt, nun folgt das UNESCO-Programm „Educational

Sustainable Development for 2030“ (ESD). In einer Zwischenbilanz macht Gerhard de Haan, emeritierter Prof. für Bildungs- und Zukunftsforschung, Freie Universität Berlin und wissenschaftliche Begleitung des WAP BNE, deutlich, dass eine Transformation der Gesellschaft nicht ohne Veränderungen des Bildungssystems möglich sei. Das schließt unter anderem eine Veränderung der schulischen Curricula, aber auch die Stärkung der Kooperation zwischen formalen und non-formalen Bildungsbereichen und mit weiteren gesellschaftlichen Akteurinnen und Akteuren ein. Es geht darüber hinaus aber auch um die Implementierung von Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) in der kommunalen Bildungslandschaft, nicht als Add-on, sondern als Teil des Bildungskanon.<sup>6</sup> Denn eine Transformation des Bildungssystems hin zur Nachhaltigkeit braucht nicht nur neue Strategiepapiere, die Überarbeitung von Lehrplänen oder die Einführung neuer Unterrichtsfächer, sondern eine neue Arbeits- und Alltagskultur aller.

BNE ist ein Bildungskonzept, das echte Freiräume öffnet, emotionale, ästhetische, motorische und soziale Fähigkeiten fördert, Teilhabe und Engagement stärkt. Lernende und Lehrende sollen gleichermaßen in die Lage versetzt werden, komplexe Zusammenhänge und Entwicklungen zu beurteilen und selbst nachhaltige und kreative Ideen zu entwickeln. Diese Fähigkeiten spielen eine wichtige Rolle, wenn es darum geht, Krisen und damit einhergehende Unsicherheiten auszuhalten, Unbekanntem offen zu begegnen. Städte und Gemeinden brauchen Menschen mit entsprechender Haltung und Gestaltungswillen, um zur Erfüllung der 17 Nachhaltigkeitsziele der Agenda 2030 und damit zur nachhaltigen Entwicklung des Lebensorts Kommune selbst beizutragen.

Das datenbasierte kommunale Bildungsmanagement (DKBM) gibt einen Rahmen, um BNE in der Kommune insbesondere mit Blick auf strategische Zielsetzungen, ressort- und ebenenübergreifende Kooperation intern wie extern sowie datenbasierte Steuerung nachhaltig zu verankern. Bereits etablierte Strukturen des DKBM, wie Bildungsbüros oder die Koordination von Bildungverbänden, bieten dafür die Voraussetzungen. Eine Interviewstudie<sup>7</sup> des Institut Futur befasst sich mit der Schlüsselrolle der Kommune bei der Implementierung von BNE in der Kommune. Bisher steckt dieser Prozess jedoch vielerorts noch in den Kinderschuhen.



## Nachhaltigkeit – verstanden als systemische Integration sozialer, ökologischer und ökonomischer Entwicklungen – kann in hohem Maße dazu beitragen, unsere Gesellschaft resilienter zu machen.

Prof. Daniela Jacob,  
Klimaforscherin



In diesem Themendossier möchten wir zeigen, wie Kommunen BNE vor Ort vorantreiben können. Ein kurzer **historischer Abriss** mit einem Überblick über die wichtigsten Begrifflichkeiten führt in die Thematik ein. **In einer wissenschaftlichen Einordnung** beleuchtet Dr. Annika Duveneck von der Freien Universität Berlin die Gemeinsamkeiten und Unterschiede zwischen den Konzepten Bildung für nachhaltige Entwicklung und kommunale Bildungslandschaften.

Im Praxisteil geben wir einen Einblick in drei Großstädte, die sich auf den Weg gemacht haben, BNE auf struktureller Ebene in der Kommune zu setzen. So wird in **Gelsenkirchen** versucht, den partizipativen Ansatz von BNE in die Verwaltung zu tragen. Die Verantwortlichen des **Freiburger Bildungsmanagements** nähern sich dem Thema mittels eines konkreten Produkts: Ein Bildungsbericht soll BNE erstmalig abbilden und zukünftig als Steuerungsgrundlage dienen. Und die Stadt **München**

arbeitet mit Arbeitskreisen aus Akteurinnen und Akteuren entlang der Bildungskette an einer gesamtstädtischen Konzeption und konkreten Maßnahmen, die in die Breite getragen werden sollen.

In Seitenblicken steht der interkommunale Austausch und Transfer im Fokus: Die **Transferagentur Nordrhein-Westfalen** gewährt einen Einblick in die BNE-Aktivitäten nordrhein-westfälischer Kommunen. Das Kompetenzzentrum **BiNaKom** unterstützt Kommunen bei der Umsetzung ihrer BNE-Vorhaben und stellt sich im Themendossier vor. Und Julia Schneider von der Deutschen Kinder- und Jugendstiftung gibt einen **Überblick über die BNE-Projekte der Stiftung**.

In einem Fazit skizzieren wir, wie die kommunale Verwaltung Nachhaltigkeit im Sinne eines Whole-Institution-Approachs leben kann.

## 01

Auf dem Weg zur nachhaltigen Entwicklung (NE) kommt man an der Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) nicht vorbei. Dies sind aber nicht die einzigen Begrifflichkeiten, die einem begegnen, wenn man sich mit dem Thema Nachhaltigkeit auseinandersetzt. Eine chronologische Übersicht gibt hier Orientierung.

1713

Der Begriff **Nachhaltigkeit (N)** kommt ursprünglich aus der Forstwirtschaft und geht auf Hans Carl von Carlowitz zurück.<sup>8</sup> Er bezeichnet einen statischen, beständigen Zustand. **Nachhaltige Entwicklung (NE)** meint hingegen einen dynamischen Prozess der Entstehung und Veränderung.<sup>9</sup>

1987

Im **Brundtland-Bericht** der Weltkommission für Umwelt und Entwicklung wird erstmalig auf die nachhaltige Entwicklung hingewiesen, darin heißt es: „Nachhaltige Entwicklung ist eine Entwicklung, die den Bedürfnissen der heutigen Generation entspricht, ohne die Möglichkeiten künftiger Generationen zu gefährden, ihre eigenen Bedürfnisse zu befriedigen.“<sup>10</sup>

1992

Die Vereinten Nationen für Umwelt und Entwicklung (UNCED) beschließen auf der Rio-Konferenz die **Agenda 21 zur Nachhaltigen Entwicklung**.

Auf der Rio-Konferenz wird erstmalig eine ganzheitliche Idee von NE entwickelt. Es wird davon ausgegangen, dass die Fokussierung auf Umwelt- und Entwicklungsfragen eine Sicherung der Grundbedürfnisse, einen höheren Lebensstandard für alle, besser geschützte und bewirtschaftete Ökosysteme und eine sicherere Zukunft in größerem Wohlstand und sicheren politischen Systemen zur Folge habe. Die Entwicklung sei nur in globalen Partnerschaften zu bewältigen.<sup>11</sup> Nachhaltigkeit und nachhaltige Entwicklung muss demnach drei Dimensionen einbeziehen:

- soziale Gerechtigkeit,
- wirtschaftliche Leistungsfähigkeit und
- ökologische Tragfähigkeit.<sup>12</sup>

Ziel der Agenda 21 ist es, die manifestierten nationalen und internationalen Ungleichheiten, Armut, Hunger, Krankheit und Analphabetentum sowie die Zerstörung der Ökosysteme zu bekämpfen.

Kommunen werden in der Agenda 21 u. a. angehalten, in einem partizipativen Prozess eine **Lokale Agenda 21** zu verfassen. Zudem wird die Beteiligung von Jugendlichen und Frauen in Entscheidungs- und Planungsprozesse sowie der Austausch zwischen den kommunalen Vertreterinnen und Vertretern in den Fokus gestellt. Zur Umsetzung der Lokalen Agenda 21 werden in vielen Kommunen Agenda-Büros aufgebaut.<sup>13</sup>

2000

Mit den acht **Millenniums-Entwicklungszielen** will man bis 2015 u. a. gegen Hunger, Armut, Krankheit und Zerstörung des Ökosystems angehen. Darunter auch das Ziel, Primarschulbildung für alle zu ermöglichen. Hier heißt es: „Bildung ist ein Schlüssel für eine gerechtere Welt. Wer Wissen hat, wer lesen, schreiben und rechnen kann, wer sich informieren kann, ist weniger auf andere angewiesen, weniger anfällig für Ausbeutung und kann Gelegenheiten nutzen, sich selbst aus der Armut zu befreien.“<sup>14</sup> Erarbeitet werden die Ziele von einer

Arbeitsgruppe von Vertreterinnen und Vertretern unterschiedlicher internationaler Organisationen. Die Umsetzung der Millenniums-Entwicklungsziele liegt vor allem bei den Entwicklungs- und Schwellenländern. Lediglich das Ziel 8 „Aufbau einer globalen Partnerschaft für Entwicklung“ hat die Mitwirkung der Industrieländer im Fokus.<sup>15</sup>

## 2005

Kern der **UN-Dekade BNE** bis 2014 ist es, wichtige Schritte im Bildungswesen hin zu mehr Nachhaltigkeit einzuleiten.<sup>16</sup>

## 2015

Die UN beschließen die **Agenda 2030** mit **17 Zielen für nachhaltige Entwicklung** und 169 Unterzielen (engl. **Sustainable Development Goals - SDGs**, siehe Abbildung 1), die die drei Nachhaltigkeitsdimensionen Soziales, Wirtschaft, Umwelt gleichermaßen betreffen. Mit den Zielen soll auf fünf Kernbotschaften (siehe Abbildung 2) eingezahlt werden. Mit der Agenda 2030 wird zum Ausdruck gebracht, dass die globalen Herausforderungen nur von der internationalen Staatengemeinschaft gemeinsam bewältigt werden können, ganz gleich ob Schwellen-, Entwicklungs- oder Industrieländer.<sup>17</sup>

Abbildung 1:<sup>18</sup>

### 17 Entwicklungsziele für nachhaltige Entwicklung



Abbildung 2:<sup>19</sup>

### Kernbotschaften der 17 Sustainable Development Goals (SDGs)



## 2015

### Ziel 4: Für alle Menschen inklusive, chancengerechte und hochwertige Bildung sowie Möglichkeiten zum lebenslangen Lernen sicherstellen

Abbildung 3:<sup>20</sup> SDG 4  
„Chancengerechte und hochwertige Bildung“



„Bildung stattet Lernende aller Altersgruppen mit den notwendigen Fähigkeiten und Werten aus, um verantwortliche Weltbürgerinnen und -bürger zu sein. Dazu zählen die Achtung der Menschenrechte, der Gleichberechtigung der Geschlechter und der ökologischen Nachhaltigkeit. Investitionen in Bildung und die Stärkung des Bildungssektors sind der Schlüssel zur Entwicklung eines Landes und seiner Menschen.“<sup>21</sup>

Die UNESCO beschließt das **Weltaktionsprogramm (WAP) Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE)** und zielt damit auf die systemische Veränderung des Bildungssystems ab. Die **Roadmap** zum WAP bietet dabei einen konkreten Umsetzungsrahmen hinsichtlich Zielsetzung, Strategie und Evaluation.

Um BNE voranzubringen und das Engagement der Akteurinnen und Akteure zu unterstützen, werden fünf Handlungsfelder ausgemacht: politische Unterstützung, ganzheitliche Transformation von Lern- und Lehrumgebung, Kompetenzentwicklung von Lehrenden sowie Multiplikatorinnen und Multiplikatoren, Stärkung und Mobilisierung der Jugend sowie Förderung nachhaltiger Entwicklungen auf lokaler Ebene. Damit zählt das Weltaktionsprogramm auf die in der Agenda 2030 beschlossenen Nachhaltigkeitsziele ein.<sup>22</sup>

Die wissenschaftliche Beratung des Weltaktionsprogramms BNE erfolgt durch das Institut Futur an der Freien Universität Berlin in Verantwortung von Prof. Gerhard de Haan.

## 2017

Die Nationale Plattform BNE beschließt den **Nationalen Aktionsplan (NAP)**.<sup>23</sup> In Kooperation von Wissenschaft, Wirtschaft, Bund, Land, Kommune und Zivilgesellschaft will man dem Credo „Vom Projekt zur Struktur“ gerecht werden. Im Fokus steht die nachhaltige Verankerung von BNE in allen Bereichen des deutschen Bildungssystems. Der Nationale Aktionsplan umfasst sechs Handlungsfelder:

- frühkindliche Bildung
- Schule
- Berufliche Bildung
- Hochschule
- non-formales und informelles Lernen/Jugend
- Kommune

Die **Nationale Plattform** wird vom BMBF geleitet und ist das oberste Lenkungsgremium für die Umsetzung des Weltaktionsprogramms in Deutschland.<sup>24</sup>

Angelehnt an den Nationalen Aktionsplan entstehen BNE-Strategien auf Landes- und kommunaler Ebene.

Das **Fachforum Kommune**<sup>25</sup> der Nationalen Plattform BNE versteht sich als Unterstützungsgremium, bestehend aus Bildungsexpertinnen und -experten und trägt dazu bei, BNE in den Strukturen und Abläufen der Verwaltung zu verankern. Es fokussiert auf fünf Handlungsfelder:

- HF 1: BNE als kommunaler Standortfaktor
- HF 2: Kompetenzentwicklung BNE in Politik, Zivilgesellschaft und Verwaltung
- HF 3: BNE-Anreize und Verstetigung für alle Kommunen
- HF 4: Vernetzung und Partizipation
- HF 5: Kommunalen Nachhaltigkeitskodex entwickeln

2019

Regierungen sowie Expertinnen und Experten stimmen ein **Nachfolgeprogramm bis 2030 zum Weltaktionsprogramm Bildung für nachhaltige Entwicklung** ab. Die fünf Handlungsfelder des WAP BNE werden beibehalten, der Nationale Aktionsplan BNE fokussiert ab 2020 auf die Prämisse „Von der Struktur zur Befähigung“.<sup>26</sup>

Um BNE stärker in Bildungslandschaften zu verankern, fordert die Deutsche UNESCO-Kommission „alle Lernorte entlang der gesamten formalen Bildungskette und im non-formalen Bereich auf, BNE ganzheitlich zu verankern, fächer- und jahrgangsübergreifendes Lernen zu fördern, und BNE durch Whole-Institution-Approaches u. a. mit Fragen der Bewirtschaftung der Lernorte sowie Fragen nachhaltiger Beschaffung und Mobilität zu verknüpfen, um so Nachhaltigkeit authentisch erlebbar und erfahrbar zu machen und lebenslanges Lernen zu fördern.“<sup>27</sup>

2020

Die Zwischenbilanz zur Umsetzung des Nationalen Aktionsplan wird veröffentlicht.<sup>28</sup>

2021

**17. bis 19 Mai:**

**UNESCO-Weltkonferenz für Bildung für nachhaltige Entwicklung** soll in Berlin stattfinden und bis Mitte April 2021 von einer online Pre-Conference gerahmt werden.<sup>29</sup>

### BNE kurz erklärt

BNE ist kein Thema. Wie im datenbasierten kommunalen Bildungsmanagement verbirgt sich dahinter vielmehr ein Lern- und Handlungsfeld, ein Set aus Haltung, Wissen, Kompetenzen und neuen Arbeitsweisen. Es erstreckt sich über sämtliche Bildungsbereiche von der formalen über die non-formale bis hin zur informellen Bildung sowie über die gesamte Bildungskette. Ziele von BNE sind:

- Erfahrungswissen zu vermitteln und
- Gestaltungskompetenz auszubilden, um eine aktive, eigenverantwortliche und nachhaltige Zukunft zu gestalten.

Konkret heißt das: Menschen sollen befähigt werden, ökologische, ökonomische und sozio-kulturelle Entwicklungsprozesse zu erkennen und zu verstehen, um auf dieser Grundlage individuelle, gemeinschaftliche und politische Entscheidungen zu treffen, mit denen sich nachhaltige Prozesse realisieren lassen.<sup>30</sup> Die Entwicklung eigener, kreativer Lösungsansätze ist auch zentrales Element von BNE ebenso wie Partizipation.<sup>31</sup>

Seit mit der Agenda 21 die nachhaltige Entwicklung in den Fokus des globalen und kommunalen Handelns ge-

rückt wurde, versammeln sich immer mehr Aktivitäten unter dem Begriff **Bildung für nachhaltige Entwicklung**. Dabei haben sich die praktische Ausgestaltung und das Verständnis von BNE seit Mitte der 1990er Jahre ständig verändert. Ob Umweltverschmutzung, Klimawandel, Armut oder Konsum – der Begriff BNE wurde überfrachtet mit dem Resultat, dass er zu diffus wurde. Die UNESCO hat deshalb eine nationale Anpassung des Begriffs empfohlen, entsprechend der Problemlagen und Voraussetzungen in den jeweiligen Ländern, die sich nun im Nationalen Aktionsplan wiederfinden.<sup>32</sup>

**Wir brauchen eine Bildung, die uns auf alle möglichen unerwarteten Zukünfte vorbereitet.**

Anna Konrad,  
Stadt Gelsenkirchen



# Bildung für nachhaltige Entwicklung und Bildungslandschaften: eine Verhältnisbestimmung

Von Dr. Anika Duveneck, Freie Universität Berlin

Dass es für Kommunen viele gute Gründe gibt, das Thema Bildung auf die Agenda zu setzen, ist für Vertreterinnen und Vertreter des datenbasierten kommunalen Bildungsmanagements (DKBM) nichts Neues. Doch was haben Kommunen von Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE)? Und in welchem Verhältnis stehen BNE und Bildungslandschaften? Dieser Artikel gibt erste Antworten und Hinweise auf diese Fragen.



**Anika Duveneck** ist gelernte Diplom-Geografin und promovierte mit der vielbeachteten Arbeit „Bildungslandschaften verstehen – Zum Einfluss von Wettbewerbsbedingungen auf die Praxis“. Sie ist wissenschaftliche Mitarbeiterin an der FU Berlin und forscht zum Thema „Bildung und Kommune“. Zudem leitet sie das Projekt „Kompass Bildungslandschaften NRW“ mit und ist derzeit Geschäftsführerin des „Dialogforum Bildungslandschaften NRW“.

## Gemeinsamkeiten

BNE und Bildungslandschaften, wie sie im Rahmen des DKBMs gestaltet werden, weisen große Schnittmengen auf: Beiden Ansätzen liegt ein weites Bildungsverständnis zugrunde, das neben formaler Bildung an Schulen und Hochschulen non-formales und informelles Lernen miteinschließt. Beide Ansätze zielen auf die Beteiligung lokaler Akteure ab, und für beide Ansätze ist die kommunale Ebene von zentraler Bedeutung: Die Gestaltung von Bildung über die gesamte Bildungskette und alle Bildungsbereiche hinweg findet schließlich vor Ort statt und erfordert eine Zusammenarbeit zwischen verschiedenen Ressorts in der Verwaltung und lokalen Bildungspartnerinnen und -partnern.

Auch die Herausforderungen ähneln sich stark: So sehr es auf der Hand liegt, dass Kommunen von abgestimmten Bildungskonzepten und Bildung für nachhaltige Entwicklung profitieren, so gering ist oft der Stellenwert in der Praxis. Das Monitoring des BNE-Weltaktionsprogramms zeigt in der Studie zur Sichtbarkeit von BNE in Kommunen, dass nur 20 Kommunen auf ihren Homepages direkte Bezüge zu BNE aufweisen.<sup>33</sup> Die Studie zur Rolle der Kommunen bei der Verankerung von BNE verdeutlicht, dass Bildung allgemein und BNE im Speziellen oft als „Add-on mit geringer Relevanz“<sup>34</sup> gilt und auf politischer Ebene meist nicht als prioritär, sondern eher als nachrangig eingestuft wird.<sup>35</sup> Gründe dafür sind in beiden Fällen der freiwillige Charakter von Bildung insgesamt, dass sich ihr Wert kaum in Zahlen abbilden lässt und die Konzepte als schwer greifbar gelten.<sup>36</sup>

Für BNE wie für Bildungslandschaften braucht es Akteurinnen und Akteure, die die Konzepte vorantreiben. Sind Bürgermeisterinnen und Bürgermeister überzeugt, können sie die Entwicklung deutlich vorantreiben und den Verantwortlichen in Praxis und Verwaltung den gebotenen Rückhalt geben. Die treibenden Kräfte können aber auch Mitarbeitende der Verwaltung, politische Abgeordnete oder zivilgesellschaftliche Akteure sein, die den Wert beider Konzepte so deutlich machen, dass politische Entscheidungsträgerinnen und -träger kaum daran vorbei kommen.<sup>37</sup> Die meistbemühte Strategie ist dabei die Arbeit mit Best-Practice-Beispielen. Neuere Studien zeigen zudem, dass der Wert der BNE-Konzepte nicht allein an messbaren Bildungszielen festgemacht werden kann: Die ressort- und akteursübergreifende Zusammenarbeit selbst führt zu einer „zielungebundenen Erhöhung der Handlungskapazitäten im Bildungsbereich“<sup>38</sup>, die sich aber in der Form nicht abbilden lässt. Für die Zukunftsfähigkeit von Kommunen wird die Fähigkeit, schnell auf Herausforderungen reagieren zu können, jedoch immer wichtiger.

## Unterschiede

Die Unterschiede zwischen BNE und Bildungslandschaften sind zunächst thematischer Natur: Während Bildungslandschaften auf abgestimmte Angebote für Bildungsbiografien mit gelungenen Übergängen abzielen, ist es bei BNE die Vermittlung von Kompetenzen zur Gestaltung<sup>39</sup> nachhaltiger Entwicklung für eine zukunftsfähige Welt. Während für Bildungsbüros meist Schul- und Jugendamt den Ausgangspunkt der ressortübergreifenden Zusammenarbeit bilden, steht im Bereich BNE zunächst die Kooperation von Bildung und Umwelt im Fokus.

Auch die Wege der Konzepte in die Kommunen unterscheiden sich: Den Anstoß für den Aufbau von Bildungslandschaften waren die PISA-Studie, der 12. Kinder- und Jugendbericht<sup>40</sup> und die Forderungen des Deutschen Städtetags.<sup>41</sup> Daraufhin wurden zahlreiche Förderprogramme initiiert (beispielsweise „Lernen vor Ort“ und die „Transferinitiative“), um strukturelle Veränderungen auf Ebene der kommunalen Verwaltung und den Auf- und Ausbau des DKBMs anzustoßen. BNE ist hingegen als soziale Bewegung im Kontext der Agenda 21 entstanden, die 1992 in Rio verabschiedet wurde. Das zivilgesellschaftliche Engagement zielt auf einen Ausgleich zwischen Ökonomie, Ökologie und Sozialem ab. Kommunen sollten zur Umsetzung des maßgeblich durch Beteiligung getragenen Prozesses eine Lokale Agenda 21 einrichten. In diesem Zuge haben zwar nicht alle, aber viele Agenda 21-Büros eingerichtet, die die Aktivitäten vor Ort in Form von Stabsstellen koordinieren.

Aus den unterschiedlichen Entstehungsgeschichten resultieren unterschiedliche Herausforderungen. Bei BNE tauchen Probleme bei der Entwicklung vom Projekt zur Struktur auf. Zwar sind in der Regel alle Beteiligten für eine Verstetigung ihrer Aktivitäten, nicht aber für die damit einhergehende Verschiebung von Praxisprojekten hin zu Gremienarbeit. Strukturen dienen BNE-Akteurinnen und -Akteuren traditionell als Mittel zum Zweck und stehen nicht selbst im Fokus. Dazu kommt, dass der Schritt gerade Akteuren, die stark in der BNE-Tradition verankert sind, oft schwerfällt, da zivilgesellschaftliches Engagement ein wichtiges Korrektiv staatlichen Handelns darstellt. Die Überführung von Stabsstellen in die Linienstruktur führt dazu, dass die Agenda-Büros kein Gegenüber mehr darstellen und diese Funktion als Teil des Systems nicht mehr in derselben Form wahrnehmen können. Erfahrungen zeigen aber, dass der Schritt in die Verwaltung Veränderungen im Sinne von BNE mit sich bringt, nämlich die Öffnung hin zur Beteiligung der Stadtgesellschaft. Im Kontext von Bildungslandschaften soll das DKBM hingegen gerade in der Verwaltung aufgehen, indem es Strukturen und Prozesse verändert. Die Schwierigkeiten liegen eher im Bereich Beteiligung: Die Einbindung lokaler Akteure ist erfahrungsgemäß oft nur schwer mit den Abläufen der Verwaltung vereinbar und daher eine anspruchsvolle Aufgabe, die nicht nebenbei

## Die Delphi-Studie zur zukünftigen Entwicklung von Bildungslandschaften bekräftigt die Anzeichen, dass Bildungslandschaften keine Beteiligungslandschaften sind.

Dr. Anika Duveneck,  
Freie Universität Berlin



erledigt werden kann. Die erforderlichen Ressourcen sind in der Regel nicht vorhanden. Die Delphi-Studie zur zukünftigen Entwicklung von Bildungslandschaften bekräftigt die Anzeichen, dass Bildungslandschaften keine Beteiligungslandschaften sind.<sup>42</sup> Expertinnen und Experten erwarten und wünschen sich die Beteiligung der Zivilgesellschaft bis 2030 weniger als die Kooperation von Fachkräften. Das heißt nicht, dass im Rahmen des DKBMs keine Beteiligung stattfinden kann. Vielmehr kommt es darauf an, dass das DKBM auf seine Stärken in der Schaffung von Schnittstellen setzt und mit Expertinnen und Experten der Beteiligung kooperiert.

### BNE und Bildungslandschaft

Was für BNE und Bildungslandschaften jeweils Herausforderungen sind, bietet große Potenziale für eine Verschränkung der Ansätze im DKBM: Kommunale Bildungslandschaften können von den Beteiligungskompetenzen aus dem Bereich BNE profitieren, und letzter von mehr Sichtbarkeit in der Kommune wie etwa in den Bildungsberichten. Beteiligungsprozesse und die Suche nach Indikatoren zur Erfassung von BNE im Bildungsmonitoring bieten sich daher als Anlässe für eine Zusammenarbeit an. Durch die großen inhaltlichen Schnittstellen sind aber auch gemeinsame Projekte, Qualifikationen und Fachveranstaltungen möglich. Ist der erste Schritt gemacht, ergibt sich daraus häufig ein gemeinsamer Weg: In der Zusammenarbeit werden Schnittmengen und Kooperationspotenziale deutlich, aus denen sich häufig neue Anlässe zur Zusammenarbeit ergeben.<sup>43</sup>

Für eine langfristige Verschränkung von BNE und Bildungslandschaft im DKBM ist entscheidend, dass die Beteiligten von- und miteinander Lernen. Neue Studien zeigen, dass gemeinsame Wissensarbeit besonders erfolgreich ist und dazu führen kann, dass der Stellenwert von Bildung insgesamt steigt.<sup>44</sup> Davon profitieren BNE und Bildungslandschaften!

Kontakt:

**Anika Duveneck**, Wissenschaftliche Begleitung

„Lernende Stadt“, Freie Universität Berlin

E-Mail: [anika.duveneck@fu-berlin.de](mailto:anika.duveneck@fu-berlin.de)

Weitere Informationen: [www.institutfutur.de](http://www.institutfutur.de)

## Gelsenkirchen möchte raus aus der Projektarbeit und rein in die Strukturen



Gelsenkirchen blickt auf eine lange BNE-Tradition zurück, auch wenn sie eher dem Fachpublikum bekannt ist. Dank der langjährigen Kooperation und Visionsarbeit verschiedener Akteurinnen und Akteure im Kontext der aGEnda 21 verfügte die Kommune über die nötigen Strukturen und Erfahrungen, um sich als Zukunftsstadt 2030+ zu bewerben. In diesem Beitrag wird der Gelsenkirchener Weg hin zur Lernenden Stadt dargestellt. Es berichten Anna Konrad und Anika Duveneck aus wissenschaftlicher und kommunalpraktischer Perspektive von der Notwendigkeit und den Herausforderungen von Kooperation, Nachhaltigkeit und einem neuen Lernverständnis.

Bis Mitte der 1950er Jahre war Gelsenkirchen eine wirtschaftlich florierende Region, die insbesondere vom Bergbau, der Stahl- und Eisenindustrie profitierte. In den 60er und 70er Jahren wurden Zechen geschlossen, weitere Wirtschaftszweige brachen weg. Die nordrhein-westfälische Stadt ist seither von den Folgen des Strukturwandels betroffen und hat mit hoher Arbeitslosigkeit, Armut und Wanderungsbewegungen<sup>45</sup> zu kämpfen. Gelsenskirchens ehemaliger Oberbürgermeister Frank Baranowski sieht Bildung als einen Schlüssel zum Strukturwandel der Stadt.<sup>46</sup> Als Lernende Stadt setzt Gelsenkirchen auf Zukunftsbildung, die Weiterentwicklung von Bildung für Nachhaltige Entwicklung in Richtung eines gesamtstädtischen Bildungsansatzes, der Stadt und Stadtgesellschaft auf alle möglichen Zukünfte vorbereiten und zur aktiven Mitgestaltung im Sinne einer nachhaltigen Entwicklung befähigen soll.

### Ein Blick zurück

Bereits die lokale aGEnda 21 verfolgte das Ziel, „[...] Kinder und Jugendliche so zu bilden, dass sie sich weiterentwickeln und aktiv eine ökologisch verträgliche, wirtschaftlich leistungsfähige und sozial gerechte Umwelt unter Berücksichtigung globaler Aspekte gestalten können“.<sup>47</sup> Die Gelsenskirchener Akteurinnen und Akteure entwickelten im Rahmen von moderierten Arbeitskreisen zahlreiche Projekte und Aktivitäten, aus denen verschiedene Netzwerke hervorgingen – letztlich auch das stadtweite BNE-Netzwerk. Sie alle verbindet der Wille zur nachhaltigen Veränderung Gelsenskirchens, um der Bevölkerung bessere Zukunftschancen und Lebensqualität zu ermöglichen.

Mit der Bewerbung der Stadt für die Zukunftsstadt 2030+ begann ein erneuter Beteiligungsprozess. Dabei konnte auf das bereits bestehende Netzwerk von BNE-Expertinnen und -Experten und von hoch engagierten Ehrenamtlichen zurückgegriffen werden. Im Rahmen einer Zukunftswerkstatt wurden themen- und

**Zivilgesellschaftliche Akteure haben eine wichtige Funktion als Korrektiv staatlichen Handelns inne. Das macht ihnen den Schritt in die Verwaltung nicht immer leicht.**

Dr. Anika Duvebeck,  
Freie Universität Berlin



raumorientierte Arbeitskreise gebildet. Hiermit konnten im ersten Schritt bereits bekannte Akteurinnen und Akteure erreicht werden. Um weitere Personenkreise einzubinden, die sonst von solchen Beteiligungsformaten nicht erreicht werden, wurden Workshopformate entwickelt, die beispielsweise in Einrichtungen für Jugendliche oder für Seniorinnen und Senioren durchgeführt wurden. Zudem wurden Einwohnerinnen und Einwohner auf der Straße nach ihren Ideen für die Zukunftsstadt Gelsenskirchen befragt. So konnten die Visionen unterschiedlicher Zielgruppen in die Konzeption des Wettbewerbsbeitrags „Lernende Stadt! Bildung und Partizipation als Strategien sozialräumlicher Entwicklung“ einfließen und neun Handlungsfelder entwickelt werden.

### Gelsenskirchen als Lernende Stadt<sup>48</sup>

Im Wettbewerbsbeitrag „Lernende Stadt! Bildung und Partizipation als Strategien sozialräumlicher Entwicklung“ setzt Gelsenskirchen auf das Konzept der Zukunftsbildung, das die Förderung individueller Talente und den Erwerb der Lern- und Gestaltungskompetenz im Sinne einer Bildung für nachhaltige Entwicklung im Blick hat.

### Wettbewerb „Zukunftsstadt 2030+“

Der dreistufige Wettbewerb „Zukunftsstadt für nachhaltige Entwicklung“ des BMBF fördert seit 2015 die partizipative Entwicklung von Zukunftsvisionen (1. Phase, 51 Kommunen), die Erstellung umsetzungsreifer Planungskonzepte (2. Phase, 23 Kommunen) sowie die beispielhafte und experimentelle Umsetzung vielversprechender Konzepte in urbanen Reallaboren (3. Phase, 8 Städte). Seit Mitte 2019 können acht deutsche Kommunen ihre Konzepte zu den Herausforderungen der Zukunft vor Ort umsetzen und werden dabei wissenschaftlich begleitet. Der enge Austausch zwischen Verantwortlichen aus Kommune, Wissenschaft, Wirtschaft und Zivilgesellschaft soll eine nachhaltige Entwicklung der Städte fördern. Die wissenschaftliche Begleitung soll zudem das Verhältnis zwischen Forschung und kommunaler Praxis verbessern.<sup>49</sup>

In der Gelsenkirchener Erklärung wird das Commitment von 110 städtischen Akteurinnen und Akteuren für diesen Ansatz deutlich: „Wir setzen deshalb auf ‚Zukunftsbildung‘, die Verbindung von inklusiver, chancengerechter und qualitativ hochwertiger Bildung mit der ‚Bildung für nachhaltige Entwicklung‘ (BNE). Hierbei stellen wir den Kompetenzerwerb in den Mittelpunkt. Denn durch den Erwerb von Lernkompetenzen sind wir auf alle möglichen ‚Zukünfte‘ bestens vorbereitet. Und mit Gestaltungskompetenzen können wir die gewünschte Zukunft schaffen. Deshalb steht für uns die Verbesserung der Lern- und Gestaltungsbedingungen in allen Bereichen an erster Stelle – zur Bewahrung und Freisetzung von Lern- und Gestaltungsfreude für die Menschen dieser Stadt. Partizipation ist hierbei der Weg und das Ziel.“<sup>50</sup>

Lern- und Gestaltungskompetenz wird als Voraussetzung für die Auseinandersetzung mit sich ständig verändernden individuellen und gesellschaftlichen Kontexten und Herausforderungen gesehen:

- In einer immer schneller werdenden Wissensgesellschaft veraltet Wissen schnell.<sup>51</sup> Lern- und Gestaltungskompetenzen rücken als Erfolgsfaktor und Einstellungskriterium für Erwerbsarbeit zunehmend in den Vordergrund.
- Zukunftsbildung fördert Kompetenzen zur Erreichung erfolgreicher wirtschaftlicher Selbstständigkeit.
- Lern- und Gestaltungskompetenz zielt nicht nur auf die Gestaltung von Erwerbsarbeit ab, sondern auch auf die aktive eigene Lebensgestaltung und ermöglicht aktive gesellschaftliche Teilhabe.

Die Stadt Gelsenkirchen wird dabei als ganzheitlicher Lernraum verstanden, der der Stadtgesellschaft Bedingungen bietet, um Lern- und Gestaltungskompetenzen zu erwerben und zu erproben. Durch die Weiterentwicklung bedarfsgerechter Maßnahmen für die Stadtgesellschaft zielt Gelsenkirchen so langfristig auf die Entwicklung zu einer sozial gerechten und lebenswerten Zukunftsstadt ab, die die Verbesserung der individuellen Zukunftschancen und der Lebensqualität im Blick hat.

Die Umsetzung in Reallaboren erfolgt dabei in vier Säulen (Stadtgesellschaft und Wissenschaft, Lernorte und -labore, Digitale Stadt und Partizipation im Quartier) und 16 Bausteinen in Kooperation zwischen Kommune und Akteurinnen und Akteuren vor Ort. In den Reallaboren findet eine stetige Überprüfung der Maßnahmen und deren Umsetzung statt. Durch die Zusammenarbeit von wissenschaftlicher Begleitung und kommunaler Praxis wird zugleich Wissen erzeugt und angewandt.

Gelsenkirchen setzt im Rahmen des Wettbewerbs das Konzept „Lernende Stadt! Bildung und Partizipation als Strategien sozialräumlicher Entwicklung“ um. Die „Lernende Stadt“ ist ein Verbundprojekt der Stadt mit der Freien Universität Berlin und der Fachhochschule Dortmund. Dr. Anika Duvneck leitet die wissenschaftliche Begleitung auf Gesamtprojektebene seit der ersten Phase.

**Abbildung 4:**<sup>52</sup>  
**Darstellung Konzept Zukunftsbildung**



## Bildung für nachhaltige Entwicklung in Gelsenkirchen

### 1998

Das aGEnda 21-Büro öffnet, ursprünglich angesiedelt im Referat Umwelt, heute im Vorstandsbereich 4 Kultur, Bildung, Jugend, Sport und Integration. Das Büro steht unter gemeinsamer Trägerschaft des Evangelischen Kirchenkreises Gelsenkirchen und Wattenscheid sowie der Stadt Gelsenkirchen.<sup>53</sup>

Im Rahmen eines politisch gewollten Bottom-up-Prozesses wird eine stadtweite Zukunftswerkstatt durchgeführt. Hieraus entstehen zehn Arbeitskreise, in denen Einwohner:innen, NGOs, Verwaltung und Politik gemeinsam an unterschiedlichen Themen arbeiten. Aus den themen- und raumorientierten Arbeitskreisen entstehen über 100 Projekte, aus denen sich wiederum Netzwerke gründen.

### 2008

Bildung für nachhaltige Entwicklung wird per Ratsbeschluss zum Leitbild der Stadt.

Mit dem Beschluss wurde die Verwaltung aufgefordert, die Aktivitäten im Bereich BNE weiterzuentwickeln, dies beinhaltet auch die Vorbereitung einer Bewerbung für Gelsenkirchen als UN-Dekadenstadt.<sup>54</sup>

### 2012

Gelsenkirchen wird mit dem Deutschen Nachhaltigkeitspreis/Sonderpreis Bildung für Nachhaltige Entwicklung der Organisation der Vereinten Nationen für Erziehung, Wissenschaft und Kultur (UNESCO) ausgezeichnet.

Das aGEnda 21-Büro wird im November 2012 als Stabsstelle dem Referat außerschulische Bildung zugeordnet.

### 2012/13

Gelsenkirchen wird als Stadt der UN-Dekade „Bildung für nachhaltige Entwicklung“ ausgezeichnet.

### 2015

Das aGEnda 21-Büro wird mit dem Wettbewerb „Zukunftsstadt 2030+“ betraut. Um die Wichtigkeit der Aufgabe zu unterstreichen, wird der Name Stabsstelle Zukunftsstadtbüro/aGEnda 21 gewählt. Diese Stabsstelle wird direkt am Vorstandsbereich 4 angegliedert, so ist es organisatorisch möglich, auf verschiedene Bereiche innerhalb der Verwaltung direkt zuzugehen. Damit wird dem Querschnittsgedanken des Wettbewerbsbeitrags Rechnung getragen.<sup>55</sup>

### 2015/16

Die Stadt nimmt am Wettbewerb „Zukunftsstadt 2030+“ des BMBF teil und der Beitrag „Gelsenkirchen Lernende Stadt! Bildung und Partizipation als Strategien sozialräumlicher Entwicklung“ wird von einer Jury für die Wettbewerbsphase 2 ausgewählt (Entwicklung einer Vision).

Im Rahmen des Wettbewerbs werden verschiedene Beteiligungsformate mit der Stadtgesellschaft, u. a. zur Entwicklung von neun Handlungsfeldern für Gelsenkirchen als „Lernende Stadt“, durchgeführt.<sup>56</sup>

### 2017

Gelsenkirchen wird mit dem UNESCO Learning City Award für die Vernetzung von Akteuren, die Förderung des Zugangs zu Bildung durch vielseitige Projekte und die Einrichtung eines Monitoringverfahrens ausgezeichnet.<sup>57</sup>

### 2018

Gelsenkirchen wird als eine von acht Kommunen deutschlandweit für die letzte Runde des Wettbewerbs „Zukunftsstadt 2030+“ ausgewählt.

### 2019

Das Team Zukunftsstadt 2030+/aGEnda 21 wird im neu geschaffenen Referat Bildung (40) der Abteilung 40/2 Schul- und Bildungsentwicklung zugeordnet, um so die Verbindung von schulischer und außerschulischer Bildung zu stärken.<sup>58</sup>

### Bis 2022

Der Wettbewerbsbeitrag „Lernende Stadt“ wird in Reallaboren unter wissenschaftlicher Begleitung umgesetzt.

# „Zusammenarbeit ist viel mehr als nur eine Frage der Haltung“

Interview mit Anna Konrad, Leiterin des Teams Zukunftsstadt 2030+/aGEnda 21, Stadt Gelsenkirchen, und Anika Duveneck, Freie Universität Berlin

**Die Koordination des Wettbewerbsbeitrags war zunächst als Stabsstelle im Vorstandsbereich Kultur, Bildung, Jugend, Sport und Integration angesiedelt. Frau Konrad, Sie leiten das Team Zukunftsstadt 2030+. Warum wurde es im Referat 40/2 Schul- und Bildungsentwicklung so verortet? Welche Auswirkungen hat das auf Ihre Arbeit?**

**Anna Konrad:** Für uns war dies genau die richtige Entscheidung – sowohl im Hinblick auf die Vergangenheit und die historische Entwicklung unserer Arbeit als auch mit Blick auf die Zukunft. Durch den Zusammenschluss haben wir den Schritt raus aus der Projektarbeit, rein in die Strukturen geschafft. Wir sind hier in einem Bereich angekommen, wo wir mit hochkompetenten Kolleginnen und Kollegen aus der Verwaltung gemeinsam an unserem Ziel der „Lernenden Stadt“ arbeiten können und nicht nur vereinzelte Projekte durchführen. Die Idee der Lernenden Stadt können wir so strukturell im System verankern.

Das Besondere ist, dass wir die BNE-Projektarbeit mit der Umsetzung von den 16 Bausteinen in die Verwaltung gebracht haben. Ein spannender und aufregender Prozess, den wir im Grunde mit allen Referaten der Stadt, in den unterschiedlichsten Zusammenhängen verfolgen.

**Anika Duveneck:** Aus wissenschaftlicher Perspektive ist die Einbindung des Zukunftsstadtbüros in die Referatsstruktur auch für die Verwaltung eine sehr kluge Entscheidung. Sie kann von den Kompetenzen profitieren, die Externe wie Anna Konrad einbringen. Kompetenzen, die in einer hierarchisch strukturierten Verwaltung nicht unbedingt ausgebildet werden, wohl aber in Bereichen mit großer Beteiligungstradition wie BNE oder Jugendarbeit, aus der beispielsweise Anna Konrad kommt. Dabei ist es gar nicht selbstverständlich, dass Beteiligungsakteure den Schritt in die Verwaltung tun. Zwar wollen alle vom Projekt in die Struktur, aber zivilgesellschaftliche Akteure haben eine wichtige Funktion als Korrektiv staatlichen Handelns inne. Das macht die Zusammenarbeit mit der Verwaltung nicht immer leicht. Das kommt darin zum Ausdruck, dass BNE-Akteure häufig in Form von Stabsstellen in die Verwaltung integriert sind.

Mit der Einbindung in die Referatsstruktur gelingt es stärker, Beteiligungskompetenzen in die Verwaltung zu holen und Veränderungen anzustoßen. Es ist ein Glück für die Verwaltung, dass Anna Konrad diesen Schritt so überzeugt geht.

**Frau Konrad, wie gelingt es Ihnen, die unterschiedlichen Ansätze, Bedarfe und Ziele der Akteurinnen und Akteure zusammenzuführen und einen Ansatz wie BNE, der stark von Bottom-up-Prozessen geprägt ist, aus der Verwaltung heraus zu steuern? Und umgekehrt: Wie begeistern Sie Ihre Kolleginnen und Kollegen aus der Verwaltung, bei denen Beteiligung noch nicht zur Arbeitsroutine gehört, für den Prozess?**

**Anna Konrad:** Zuhören, ernst nehmen, Transparenz! Potenziale und Grenzen erkennen und kommunizieren. Wir müssen anerkennen, dass jeder Mensch seine Erfahrungswelt hat, die ihn oder sie beeinflusst, die Grenzen aufzeigt und manchmal ganz versteckte Potenziale zeigt. Ich bin Netzwerkerin. Ich verbinde Menschen, Ideen, Projekte. Und ich sehe mich gar nicht „aus der Verwaltung heraus“, wie Sie es formulieren, sondern als Schnittstelle und Übersetzerin. Beide Akteursgruppen können unglaublich viel voneinander lernen und das versuche ich, aufzuzeigen und zu vermitteln.

Bei der Arbeit mit den verschiedenen Akteurinnen und Akteuren gehe ich erst einmal grundsätzlich davon aus, dass wir ein gemeinsames Ziel haben, nämlich eine lebens- und liebenswerte Zukunft zu schaffen: hier vor Ort, für heute und für morgen. Das ist meine Basis, mit der ich bisher nur auf Konsens gestoßen bin.

**Anika Duveneck:** Frau Konrad beschreibt genau die Voraussetzungen für eine gelingende Zusammenarbeit, die in der Regel unterschätzt werden – das sehen wir zum Beispiel an der ersten Generation der Bildungslandschaften-Programme. Es gibt auch gute Gründe dafür, warum es so lange gedauert hat, die Bedeutung der Voraussetzungen zu erkennen. Zusammenarbeit wirkt erst einmal wie eine Haltungsfrage. Das hieße: Wenn sich alle über die Ziele einig sind – und das sind meist alle, wer ist nicht für eine gerechtere Bildung, die sich an den Bedürfnissen der jungen Menschen orientiert –, dann ist die Kooperation zwischen Akteurinnen und Akteuren aus verschiedenen Bereichen ein Kinderspiel. Sie bräuchten nur die richtigen Strukturen. Dabei wird völlig verkannt, wie anspruchsvoll die Zusammenarbeit ist!

Damit gemeinsame Ansätze für alle funktionieren, müssen sie mit den verschiedenen Kontexten kompatibel sein: Verwaltung, Schule, Jugendarbeit, Zivilgesellschaft. Und dafür braucht es Wissen über diese Kontexte, das in der Regel nicht vorhanden ist. Und auch wenn alle dieselben Ziele verfolgen, macht es für das konkrete Handeln einen

großen Unterschied, ob jemand sich zivilgesellschaftlich engagiert, in der Verwaltung arbeitet oder die Schule vertritt. Fehlt das Wissen, um diese Unterschiede angemessen einordnen zu können, werden sie in der Praxis oft als ein Abweichen vom gemeinsamen Ziel wahrgenommen, also als eine Frage der Haltung. Wir konnten beobachten, dass das in der Praxis schnell zu Konflikten führt.

#### Wie kann man dem begegnen?

**Anika Duvneck:** Es geht darum zu lernen, welche Informationen die Beteiligten einander vermitteln müssen, damit alle relevanten Faktoren berücksichtigt und Unterschiede fachlich eingeordnet werden können. So können Entscheidungen in der Verwaltung Zeit in Anspruch nehmen, weil sie demokratische Kontrollinstanzen durchlaufen müssen. Dass es die gibt, ist eine große soziale Errungenschaft, die wir auf keinen Fall preisgeben sollten. Wenn das den Beteiligten nicht klar ist, kann es sich in der Zusammenarbeit so anfühlen, als sei Verwaltung einfach träge und die zuständigen Akteure hätten eine Verhinderungsmentalität. So eine Sichtweise wird den Beteiligten nicht gerecht, schlägt auf die Stimmung und sorgt in der Praxis für Konflikte. Einander die Infos zu vermitteln, die es braucht, um die Unterschiede im Handeln richtig einordnen und im Sinne einer Multiperspektivität fruchtbar machen zu können, ist echte Wissensarbeit. Wissenschaft kann solche Kenntnisse in den Prozess reingeben und eine Einrichtung wie das Zukunftsstadtbüro kann diese Wissensarbeit bewusst gestalten. Das ist Gold wert, auch für die Verwaltung: Wir haben Hinweise darauf, dass diese Wissensarbeit die Handlungsfähigkeit von Verwaltung generell erhöhen kann.

**Frau Konrad und Frau Duvneck, Sie sagen, dass es bei BNE grundsätzlich um das Ziel einer lebenswerten Zukunft und gerechten Bildung geht. Trotzdem haben viele Kommunen noch Berührungängste: Das Konzept sei sperrig und schlecht greifbar. Warum lohnt es aus Ihrer Perspektive, sich als Kommune auf strategischer Ebene an BNE zu wagen?**

**Anika Duvneck:** Wenn es um die Frage geht, wie BNE-Akteure kommunalen Entscheidungsträgerinnen und -trägern den Wert von BNE vermitteln können, werden immer schnell konkrete Beispiele verlangt. Mittlerweile wissen wir, dass das zwar einleuchtend, aber zu kurz gegriffen ist. Gerade für Kommunen ist der indirekte Wert von BNE, wie ich ihn bereits beschrieben habe, viel spannender: Konzepte wie BNE bieten Anlässe für die Zusammenarbeit, z. B. zwischen Zivilgesellschaft und Verwaltung. Wir haben in der Forschung mittlerweile Hinweise darauf, dass dies zu einer zielungebundenen, also generellen Erhöhung der Handlungs- und Problemlösefähigkeit führt. Gerade die Corona-Krise hat gezeigt, wie wichtig es ist, für nicht-erwartete Herausforderungen gewappnet zu sein. Darin steckt ein großer Wert, der in den Diskussionen noch viel zu wenig vorkommt.

**Und auch wenn alle dieselben Ziele verfolgen, macht es für das konkrete Handeln einen großen Unterschied, ob jemand sich zivilgesellschaftlich engagiert, in der Verwaltung arbeitet oder die Schule vertritt.**

**Dr. Anika Duvneck,**  
Freie Universität Berlin



**Anna Konrad:** Ich muss etwas pathetisch sagen: Wir haben gar keine andere Wahl. Wir sehen, wie sich die Dinge entwickeln – ob im Bereich Ressourcennutzung, Fluchtbewegungen oder Klimawandel. Wir brauchen eine Bildung, die uns auf alle möglichen unerwarteten Zukünfte vorbereitet. In Bezug auf die Steuerung ist eine Lesson: Gemeinsamkeiten aufzeigen und gemeinsam ein Projekt gestalten. Ideen und Konzepte des anderen/der anderen wahrnehmen, ernst nehmen und sehen aus welchem Erfahrungshintergrund heraus die Akteurinnen und Akteure agieren. Dann natürlich: einfach mal machen! Fehler oder ein Scheitern ist nichts Schlimmes, sondern gehören zum Lernen dazu.

**Anika Duvneck:** Das Projekt heißt nicht zu Unrecht „Lernende Stadt“.

Kontakt:

**Anna Konrad,** Teamleitung Zukunftsstadt 2030+, Stadt Gelsenkirchen

E-Mail: [anna.konrad@gelsenkirchen.de](mailto:anna.konrad@gelsenkirchen.de)

Weitere Informationen: [www.gelsenkirchen.de/de/rathaus/politik\\_und\\_verwaltung/Vorstandsbereiche\\_und\\_Dienststellen/33644-40-22-zukunftsstadt-2030](http://www.gelsenkirchen.de/de/rathaus/politik_und_verwaltung/Vorstandsbereiche_und_Dienststellen/33644-40-22-zukunftsstadt-2030)

**Norman Rudgalwis,** Projektkoordination Zukunftsstadt 2030+, Stadt Gelsenkirchen

E-Mail: [norman.rudgalwis@gelsenkirchen.de](mailto:norman.rudgalwis@gelsenkirchen.de)

Weitere Informationen: [www.gelsenkirchen.de/de/rathaus/politik\\_und\\_verwaltung/Vorstandsbereiche\\_und\\_Dienststellen/33644-40-22-zukunftsstadt-2030](http://www.gelsenkirchen.de/de/rathaus/politik_und_verwaltung/Vorstandsbereiche_und_Dienststellen/33644-40-22-zukunftsstadt-2030)

**Anika Duvneck,** Wissenschaftliche Begleitung

„Lernende Stadt“, Freie Universität Berlin

E-Mail: [anika.duvneck@fu-berlin.de](mailto:anika.duvneck@fu-berlin.de)

Weitere Informationen: [www.institutfutur.de](http://www.institutfutur.de)

# Freiburg startet mit einem Bildungsbericht

Freiburg hat eine starke Bildungslandschaft: Die verantwortlichen Akteurinnen und Akteure sind gut miteinander vernetzt und im Rahmen des datengestützten kommunalen Bildungsmanagements wurden Strukturen etabliert, die es ermöglichen, komplexe Themen gemeinsam zu bearbeiten und nachzuhalten: so auch das noch junge Vorhaben der Kommune, Bildung für nachhaltige Entwicklung in Freiburg zu implementieren.

In Freiburg gibt es zahlreiche Initiativen, wie die Ökostation, das Waldhaus oder die Hofwirtschaft mit Tiergehege Mundenhof, die bereits seit vielen Jahren im Bereich Bildung für nachhaltige Entwicklung tätig sind – wenngleich die Angebote eher unter dem Begriff Umweltbildung zusammengefasst werden. Diese Akteurinnen und Akteure setzen Projekte um, die sich direkt an die Menschen vor Ort richten und die Naturerlebnisse nahebringen. Die Verantwortlichen des Freiburger Bildungsmanagements nähern sich BNE nun von der strukturellen Seite. Das heißt: Sie entwickeln Strategien, um BNE über die gesamte Bildungskette zu etablieren. Die Stadt selbst sieht sich dabei in der Funktion der Netzwerkerin und Prozesssteuerin.

Der konkrete Aufbau des Handlungsfelds steckt noch in den Kinderschuhen. Der erste Schritt ist, einen Bildungsberichts mit Schwerpunkt BNE zu veröffentlichen. Im Interview erzählt Hartmut Allgaier, der BNE für sich zur Chefsache gemacht hat, warum das DKBM die idealen Strukturen und Gremien bietet, um Bildung für nachhaltige Entwicklung zu verorten und aus der Verwaltung heraus zu steuern.

## Wirkungsorientierte Steuerung von BNE im Bildungsmanagement

Als UN-Dekaden-Kommune hat Freiburg bereits frühzeitig die Relevanz von Nachhaltigkeit und BNE erkannt, es so als Handlungsfeld im Bildungsmanagement aufgenommen und ein wirkungsorientiertes Zielesystem entwickelt. Für Freiburg war dies ein erster wichtiger Schritt, um das Thema ins Bewusstsein zu rufen.

Leitziel BNE: „Freiburger Bürgerinnen und Bürger gestalten Gegenwart und Zukunft für ihr eigenes Leben, die Stadt und die Region im Sinne einer nachhaltigen Entwicklung.“<sup>59</sup>

Ergänzt durch vier Mittlerziele:

- Multiplikatorinnen und Multiplikatoren aus dem Bereich BNE arbeiten vernetzt und systematisch an der Verbreitung von Nachhaltigkeitskonzepten und einer erhöhten Wahrnehmung von BNE als Querschnittsthema in der Freiburger Öffentlichkeit.
- Lernende und Fachkräfte erschließen sich naturwissenschaftliche Bildung durch eine forschende Haltung.
- Fachkräfte initiieren in Kooperationen handlungsorientierte Lernangebote für Lernende, in denen die vier Dimensionen der Nachhaltigkeit (Ökonomie, Ökologie, Soziales und Kultur) beleuchtet werden.
- Fachkräfte verbinden Sprachbildung mit BNE-Themen.

Zur Zielerreichung sollen entsprechende Angebote und Maßnahmen entwickelt werden. Bereits durch das Bildungsmanagement begleitet werden der BNE-Fonds,<sup>60</sup> das Netzwerk Nachhaltigkeit lernen,<sup>61</sup> das die Vernetzung zwischen Akteurinnen und Akteuren im Bereich Wirtschaft, Technik, Umwelt, Wissenschaft fördert und das Webangebot sciencenet,<sup>62</sup> das außerschulische BNE-Angebote bündelt.

## Bildungsbericht BNE

Ein Bildungsbericht soll der bedarfsorientierten Steuerung der Maßnahmen und Handlungsempfehlungen im Bereich BNE dienen. Hierfür sollen im Rahmen des Berichtes für vier Indikatoren Daten erhoben werden, und zwar partizipativ.

- BNE verorten: Durchführung einer Netzwerkanalyse zu Akteurinnen und Akteuren sowie Projekten und Orten, die auf BNE einzahlen, um Verbindungen und Knotenpunkte abzubilden
- BNE denken: Entwicklung einer Vision „Freiburg 2050“ im Rahmen einer Zukunftswerkstatt, insbesondere mit Kindern und Jugendlichen



- Zu BNE befähigen: Analyse von Best Practice aus Zivilgesellschaft, Schule und Politik sowie Erstellung eines Bürgergutachtens unter der Fragestellung „Wie müssen Formate angelegt sein, die Bürgerinnen und Bürger über nachhaltiges Handeln informieren und sie zum nachhaltigen Handeln befähigen?“ mit anschließender Planungszelle, die konkrete Formate erarbeiten, um Menschen in die Lage zu versetzen, die Zukunft aktiv mitzugestalten
- BNE leben: Umfrage mit Bürgerinnen und Bürgern, um die Alltagsrelevanz von BNE für die Freiburgerinnen und Freiburger zu erheben

Freiburg nutzt die vorhandene wissenschaftliche Expertise im Bereich BNE und erstellt den Bildungsbericht mit Unterstützung von Prof. Dr. Gerhard de Haan, Bildungs- und Zukunftsforscher und dem Fields Institute.<sup>63</sup>

#### BNE ins DKBM

An BNE wird im besonderen Maße deutlich, wie wichtig die ressortübergreifende Zusammenarbeit innerhalb und außerhalb der Verwaltung ist. Das Freiburger Bildungsmanagement hat BNE als ein Handlungsfeld in der Säulenstruktur des Bildungsmanagements verortet (siehe Abbildung 5). So passt sich BNE in die Steuerungslogik des Bildungsmanagements ein und kann durch die entsprechenden Gremien adäquat koordiniert und entwickelt werden. Freiburg denkt BNE dennoch, ebenso wie Bildungsmonitoring, als Querschnittsthema in der gesamten Verwaltung. Mit Blick auf die Verortung von BNE innerhalb des DKBM sieht sich Freiburg, ganz im Sinne des Konzepts BNE, selbst als lernend. Die Verortung in der Säulenstruktur ist eine erste Entscheidung, bei der auch nachgesteuert werden kann.

# „BNE ist der Boden, auf dem die Stadt wächst“

Interview mit Hartmut Allgaier, Leiter des Bildungsbüros der Stadt Freiburg

## Herr Allgaier, warum BNE? Warum sollte sich eine Kommune mit dem Thema beschäftigen?

Es ist einfach und kompliziert zugleich. Einfach deshalb, weil Bildung für nachhaltige Entwicklung uns alle angeht! Nachhaltigkeit betrifft alle Lebensbereiche und geht weit über Klimaschutz hinaus. Ohne BNE kann es keine Nachhaltigkeit geben. Und diese wiederum ist die Grundlage unseres Zusammenhalts und nicht zuletzt der Zukunft von Kommunen. BNE geht damit alle Verwaltungsbereiche gleichermaßen an. Nun könnte man schlussfolgern, dass der Wille, das Thema auf kommunaler Ebene zu bewegen, sicher sehr groß war, weil es alle Dienststellen betrifft. So war es dann aber nicht. Wir mussten im Vorfeld jede Menge Akzeptanzmanagement leisten. Zum Beispiel führte ich mit allen Amtsleitungen Einzelgespräche, bevor der Prozess startete. Ein verbindendes Element, was mir in die Karten gespielt hat, sind die 59 bildungspolitischen Nachhaltigkeitsziele.<sup>64</sup> Damit existierten bereits viele Anknüpfungspunkte. Einer Amtsleitung ist natürlich daran gelegen, die Kommune zukunftsfähig zu machen, und die Akteu-

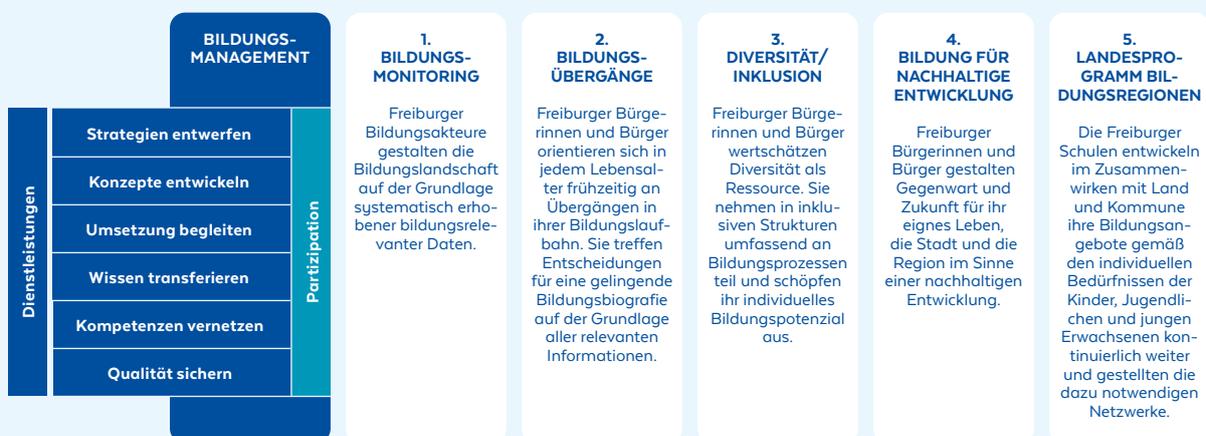
re wollen mit ihren Projekten nachhaltig Veränderungen bei verschiedenen Zielgruppen bewirken. Die Motivation und das Engagement sind dabei auf allen Verwaltungsebenen sehr unterschiedlich.

## Sie sprechen von Akzeptanzmanagement: Worauf haben Sie besonders in der Zusammenarbeit mit den Akteurinnen und Akteuren vor Ort geachtet?

Besonders wichtig für eine gute Zusammenarbeit ist die Augenhöhe. Zudem müssen wir uns und unsere Kompetenzen, Fähigkeiten und Ressourcen gegenseitig kennen, akzeptieren und schätzen lernen. Damit uns das gelingt, müssen wir entsprechende Formate anbieten und immer wieder vermitteln. Wir als Freiburger Bildungsmanagement bieten dafür „nur“ einen entsprechenden Rahmen. Die Expertinnen und -expertengruppe BNE beispielweise dient der fachlichen und strategischen Diskussion und garantiert die Auseinandersetzung mit den externen Kooperationspartnerinnen und -partnern auf Augenhöhe.

Abbildung 5:<sup>65</sup>

## Ziele und Handlungsfelder des Freiburger Bildungsmanagements



### Wie sind Sie dann vorgegangen? Was waren Ihre ersten Schritte?

Wir wollten mit einem konkreten Produkt starten. Das ist wie bei allen Prozessen im DKBM: Es ist ratsam, klein anzufangen. Unser Ziel war es, einen Bildungsbericht zu BNE zu veröffentlichen. Und damit sind wir erstmal gescheitert.

Wir hatten ein Konzept für den Bildungsbericht BNE erarbeitet, für das wir von einer Gruppe von Expertinnen und Experten um Feedback baten. Diese Gruppe hat uns bereits zu anderen Vorhaben des Bildungsbüros beraten und ist etabliert, so mussten wir keine neuen Strukturen aufgleisen, nur an der ein oder anderen Stelle Menschen mit themenspezifischer Expertise dazu holen. Nun hat diese Gruppe das Konzept grundsätzlich hinterfragt. Denn es war viel zu stark an die Verwaltungslogik angelehnt. Zurecht wurden wir mit der Frage konfrontiert: Welche Daten braucht ihr wirklich, um BNE in der Kommune zum Thema zu machen? Wen braucht es, um BNE zu bearbeiten? Und wie bindet ihr die Akteurinnen und Akteure ein? Für den zweiten Entwurf versuchten wir uns stärker von unserem Verwaltungshintergrund zu lösen. Diesen Entwurf haben wir erneut mit den Expertinnen und Experten diskutiert. Jetzt haben wir diese in die Expertengruppe fürs Handlungsfeld BNE überführt.

### Ist das bereits eine Lesson, die Sie aus dem Prozess gezogen haben?

Richtig, das haben uns die langjährigen Erfahrungen im DKBM gelehrt, dass man – wenn möglich – lieber vorhandene Strukturen nutzen sollte, als neue aufzubauen. Die besondere Herausforderung bestand darin, dass sich die Mitglieder der Gruppe erstmals mit BNE befassen mussten. Da die Gruppe sehr heterogen war, mussten wir uns zunächst um eine gemeinsame Definition von BNE in Freiburg bemühen, eine gemeinsame Sprache und Antworten auf die Frage finden: Was soll eigentlich drin stehen im Bildungsbericht? Was würde uns helfen, unser Bildungsangebot so zu gestalten, dass es auf die Erweiterung der Gestaltungskompetenz der Freiburgerinnen und Freiburger im Bereich Nachhaltigkeit einzahlt? Dazu war es immer wieder notwendig, zu erklären, warum BNE relevant ist. Denn, was ich eingangs erwähnte, dass das Thema wichtig ist, war allen klar. Aber warum und wie genau lag nicht sofort auf der Hand.

### Ursprünglich ist BNE ein Thema, das aus der Zivilgesellschaft entspringt. Sie gehen von der strukturellen Seite heran. Was kann die Verwaltung von den Praktikerinnen und Praktikern lernen?

Die drei grundlegenden Erfolgsfaktoren von Bildungsmanagement sind Partizipation, Partizipation und Partizipation. Aber das ist leider nicht Kultur der Verwaltung.

## Die drei grundlegenden Erfolgsfaktoren von Bildungsmanagement sind Partizipation, Partizipation und Partizipation. Aber das ist leider nicht Kultur der Verwaltung.

Hartmut Allgaier  
Stadt Freiburg



Die Partizipation zur Kultur zu machen, das kann die kommunale Verwaltung lernen. Wenn wir unseren Kindern und Enkeln eine Zukunft bieten wollen, dann geht es nur in gemeinsamer Verantwortung. Wir können nicht länger in einem Denken in Zuständigkeiten verharren. Außerdem werden wir scheitern, wenn die Zivilgesellschaft ihre Expertise nicht einbringen kann. Im Sinne eines Whole-Institution-Approachs müssen wir Partizipation auch in der Verwaltung (vor)leben.

### Was heißt das für Freiburg konkret?

Da muss ich nochmal auf den Bildungsbericht zurückkommen. Zunächst hatten wir uns sehr an den nationalen Bildungsbericht angelehnt. Ermutigt durch den Beirat aus Expertinnen und Experten haben wir uns dann gefragt: Warum wenden wir uns nicht direkt an die Menschen vor Ort? So können wir konkrete Angebote schaffen, um Bürgerinnen und Bürgern einen Befähigungs- und Lernprozess zu ermöglichen.

Abbildung 6:<sup>66</sup> Gremienstruktur BNE



## Steuerung von BNE im Freiburger Bildungsbüro

BNE wird als Handlungsfeld neben Bildungsmonitoring, Bildungsübergänge, Diversität/Inklusion und dem Landesprogramm Bildungsregionen verortet. Bestehende Gremienstrukturen werden für den Aufbau und die Entwicklung des Handlungsfelds BNE genutzt.

Der **Steuerkreis Freiburger Bildungsmanagement (FBM)** setzt die bildungspolitischen Leitplanken und übernimmt die Steuerung. Er ist vor allem mit Dezententinnen und Dezenten aus der Verwaltung besetzt und wird durch Akteure außerhalb der Verwaltung ergänzt, er trifft sich einmal im Jahr.

Eine **Gruppe von Expertinnen und Experten** im Sinne eines Beirats, bestehend aus Verantwortlichen der Verwaltung, dem Hochschulbereich und Akteurinnen und Akteuren vor Ort (siehe Abbildung 6) berät zweimal jährlich inhaltlich. Gemeinsam mit dieser Gruppe wird das Handlungsfeld BNE zudem inhaltlich weiterentwickelt.

Das **Netzwerk „Nachhaltig lernen“** dient zur Vernetzung von Zivilgesellschaft, Politik und Wirtschaft, auch mit dem Ziel, Projekte gemeinsam zu entwickeln.

Da es sich bei BNE um ein komplexes Handlungsfeld handelt, ist angedacht, eine **Strategiegruppe** einzurichten, die ausschließlich aus der Verwaltung heraus besetzt wird. So können vorab Prozesse und Strategien zu BNE zwischen den einzelnen Dienststellen abgestimmt werden, um Ressourcen für die konkreten Steuerungsprozesse besser zu bündeln.

Es gibt für die Ausgestaltung des Handlungsfelds keine weitere Personalstelle. Der inhaltliche Schwerpunkt liegt bei Hartmut Allgaier selbst. Im Sinne des Freiburger Kleeblatts „Nachhaltiges Lernen“<sup>67</sup> soll mit dem Amt für Soziales und Senioren, dem Umweltschutzamt, dem Kinder- und Jugendamt und dem Kulturamt kooperiert werden. Für eine Zusammenarbeit ist auch das Stadtentwicklungsamt angefragt. Künftig sollen Vertreterinnen und Vertreter dieser Ämter stärker in die Gruppe von Expertinnen und Experten einbezogen werden. Dabei gilt es, nicht nur auf Entscheidungsbefugnis, sondern auch auf inhaltliche Expertise zu achten.

Kontakt:

**Hartmut Allgaier**, Leitung Bildungsmanagement,  
Stadt Freiburg im Breisgau

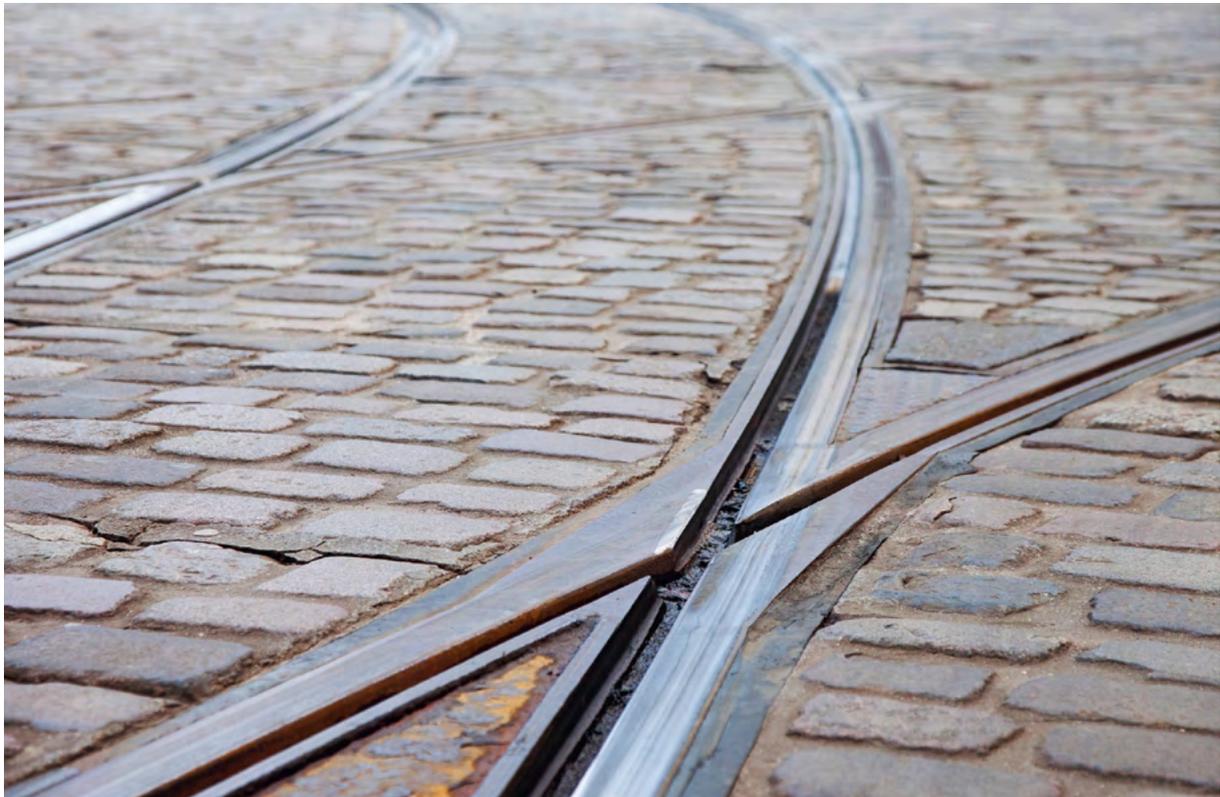
E-Mail: [hartmut.allgaier@stadt.freiburg.de](mailto:hartmut.allgaier@stadt.freiburg.de)

Weitere Informationen:

[www.freiburg.de/bildungsmanagement](http://www.freiburg.de/bildungsmanagement)

## München nimmt in einem gesamtstädtischen Ansatz die Bildungskette in den Blick

BNE ist in München Chefsache und seit 2020, wie früher schon einmal, bei der Zweiten Bürgermeisterin Katrin Habenschaden angesiedelt. Im November 2019 wurde die Stadt von der UNESCO zum zweiten Mal als BNE-Kommune ausgezeichnet. Es gibt bereits viele gute Beispiele vom Kita-Bereich bis zur Erwachsenenbildung. Was bisher noch fehlt, ist ein übergreifender Masterplan, der alle Einzelaktivitäten und Projekte aufeinander abstimmt.



Gemeinsam mit dem Referat für Gesundheit und Umwelt hat das Kommunale Bildungsmanagement im Bildungsreferat seit 2018 den Auftrag, eine umfassende BNE-Konzeption mit möglichst übergreifenden Projekten und Maßnahmen zu entwickeln, um BNE strukturell in allen Bildungsbereichen zu verankern. Die etablierten DKBM-Strukturen bieten eine gute Voraussetzung, um vorhandene Projekte, Akteurinnen und Akteure sowie Ressourcen zu identifizieren und zu beteiligen und das Gesamtvorhaben auf strategischer Ebene entsprechend zu steuern. In sieben Arbeitskreisen entwickeln Verwaltung und Zivilgesellschaft derzeit gemeinsam eine BNE-Konzeption für München.

Doch Steuerung ist nur ein Aspekt, wenn man BNE in die Breite tragen will. Im Interview betont Wolfgang Brehmer, Leiter des kommunalen Bildungsmanagements, dass bei der Umsetzung eines BNE-Konzepts die Herausforderung darin besteht, die Verwaltungsbrille abzusetzen, die Zielgruppen auf emotionaler und nicht nur intellektueller Ebene anzusprechen und sich dabei vom operativen Geschäft nicht zu sehr vereinnahmen zu lassen.

# „Es geht um einen Wandel in den Köpfen, und zwar bei uns allen“

Interview mit Wolfgang Brehmer, Leiter des Kommunalen Bildungsmanagements, Stadt München

**Herr Brehmer, wenn Sie eine Fahrstuhlfahrt Zeit hätten, einen Kollegen aus einem anderen Ressort von BNE zu überzeugen, was würden Sie sagen?**

Ich würde mit etwas Handfestem beginnen: Zum Beispiel mit einer Frage wie: „Wissen Sie, welche Auswirkungen Ihre Entscheidung, heute mit dem Auto zur Arbeit zu fahren, auf Ihre Enkelkinder hat?“ oder „Was Ihr T-Shirt mit den Bildungschancen eines Kindes in Bangladesch zu tun hat?“ Dann wird schnell klar, worum es bei BNE geht. Es geht darum, Menschen zu zukunftsfähigem Denken und Handeln zu befähigen und sie die Auswirkungen des eigenen Handelns auf die Welt verstehen zu lassen.

In der Vollversammlung im Dezember 2019 wurde vom Stadtrat beschlossen, dass München 2035 klimaneutral sein soll, die Stadtverwaltung sogar bereits 2030.<sup>68</sup> Dafür braucht es zweifelsohne enorme technische und infrastrukturelle Veränderungen, zum Beispiel im Bereich Mobilität. Aber mindestens genauso wichtig ist: Wir müssen einen Wandel in den Köpfen hinbekommen. Und das ist nicht leicht. Wir alle müssen einen neuen respektvolleren und vor allem ressourcenschonenderen Umgang mit der Natur und miteinander lernen und praktizieren. Genau deshalb ist BNE als Querschnittsthema von Bildung so wichtig. Nur wer die Zusammenhänge kennt, wird zu Veränderungen bereit sein und sie aktiv vorantreiben und das nicht nur für den Klimaschutz, auch für mehr Gerechtigkeit zwischen heutigen und zukünftigen Generationen und Menschen auf der ganzen Welt.

Die Ludwig-Maximilians-Universität in München hat in einer Studie unter Erstsemestern eines Fachbereichs untersucht, wie es um die BNE-Kompetenzen steht.

Das Ergebnis war ernüchternd. Es geht also erst einmal darum, die Grundlagen zu vermitteln und das in allen Bildungsbereichen. Wir müssen alle mitnehmen, nur so werden wir das ambitionierte Ziel erreichen können.

**Was braucht es dafür?**

Zunächst ein inhaltlich-pädagogischer Aspekt: Ohne den Bezug zur eigenen Lebenswelt, also z. B. das unmittelbare Erleben der Natur geht es nicht. Jedes Kita-Kind, jede Schülerin und jeder Schüler, jeder Student und jede Studentin, jeder Erwachsene muss eigene Erfahrungen in und mit der Natur sammeln, um die Kompetenz erlangen zu können, die Umwelt selbst nachhaltig zu gestalten und nicht-nachhaltiges Handeln bewerten zu können. Aus diesem Grund ist Bildung für nachhaltige Entwicklung ein so komplexes Thema: Es ist ganz nah dran an den Menschen und gleichzeitig muss die Kommune steuern, um möglichst viele Menschen dabei zu unterstützen, Gestaltungskompetenz zu erwerben. Das ist eine große Herausforderung, die wir in München mit einem gut ausgebauten datenbasierten kommunalen Bildungsmanagement angehen, in enger Abstimmung mit dem fachlich kompetenten Referat für Gesundheit und Umwelt. Wir haben bereits funktionierende bürgerschaftliche Netzwerke, mit denen wir schon viele Jahre zusammenarbeiten, wie z. B. der seit 2007 bestehende BenE München e. V., der auch ein Regionales Kompetenzzentrum BNE (RCE)<sup>69</sup> ist. Die Kooperation mit Akteurinnen und Akteuren innerhalb und außerhalb der Stadtverwaltung ist für uns selbstverständlich. Und wir verfügen über (leider zu geringe) Personalressourcen, um neue Prozesse, wie eben die Münchener BNE-Konzeption, aufzusetzen und die Umsetzung entsprechend zu koordinieren.

**2017 haben Sie BNE als Thema bei einer Bildungskonferenz gesetzt und gut 250 Teilnehmende aus allen Bildungsbereichen erreicht. Welche Schritte folgten?**

Die Bildungskonferenz war für uns ein Durchbruch. Denn daraufhin bekamen wir vom Stadtrat den Auftrag, gemeinsam mit dem Referat für Gesundheit und Umwelt eine BNE-Konzeption zu entwickeln, um so neben den zahlreichen guten Beispielen in den einzelnen Bildungsbereichen einen zusammenhängenden Masterplan zu entwickeln. Partizipation ist uns dabei sehr wichtig. Die Akteurinnen und Akteure vor Ort und die vielen guten Projekte und Netzwerke, die wir schon haben, sollten

eng mit einbezogen werden. Gute Ansätze sollten in die Breite getragen werden. So haben wir – gar nicht typisch für die Verwaltung – in sieben Arbeitskreisen jeweils einen Paten oder eine Patin aus der Verwaltung mit einem Co-Paten oder einer Co-Patin aus der Zivilgesellschaft zusammengebracht.

#### Welche Herausforderungen sehen Sie in der Zusammenarbeit zwischen Verwaltung und Zivilgesellschaft?

Besonders wichtig ist es, dass wir BNE nicht nur durch unsere Verwaltungsbrille betrachten. Wie wir wissen, ist das Verhältnis zwischen Verwaltung und Zivilgesellschaft grundsätzlich nicht ganz spannungsfrei, aber der Wunsch zur besseren Abstimmung und Steuerung ist da. Von beiden Seiten gibt es eine große Offenheit: Wir wollen nicht, dass sich jemand ausgeschlossen fühlt. Wir legen deswegen einen starken Fokus auf Partizipation, der Prozess wird bisher von nahezu allen als sehr positiv wahrgenommen. Aber hier in München sagt man: „Zum Schwur kommt es erst zum Schluss.“ Das heißt: Wenn es um die Verteilung von Mitteln und Stellen geht, und die Ressourcen sind endlich, wird es bestimmt nochmal heikel. Da hoffe ich auf eine kluge Entscheidung des Stadtrats. Ich glaube, dass der BNE-Prozess auch das Image der Verwaltung verbessern kann.

#### Wie meinen Sie das genau?

So ein Imagewandel kann vor allem gelingen, wenn wir in der Verwaltung BNE im Sinne eines Whole-Institution-Approachs leben. Auch deshalb haben wir im Rahmen der BNE-Konzeption einen Arbeitskreis Verwaltung eingerichtet. Vorher gab es bereits einen Arbeitskreis BNE, in dem alle Referate vertreten sind.

Nehmen wir Fridays for Future: Die schauen ganz genau hin, was wir tun und was nicht. Und das ist auch richtig so. Denn nur so bewegen sie etwas. Wir freuen uns, dass Schülerinnen und Schüler sowie Studierende in unseren Arbeitskreisen engagiert mitwirken und Impulse setzen.

Und es ist noch ein ganzes Stück Arbeit, bis allein bei allen 30.000 Kolleginnen und Kollegen in der Stadtverwaltung ein Grundverständnis für BNE entwickelt und dieses Konzept in die Arbeitsbereiche und die Aus-, Fort- und Weiterbildung der Mitarbeitenden integriert ist.

#### Wie leben Sie selbst BNE?

Wir selbst haben das Glück, vier sehr engagierte Kolleginnen und Kollegen für den Bereich BNE zu haben, zwei davon im Referat Gesundheit und Umwelt und zwei Personen mit je einer halben Stelle im kommunalen Bildungsmanagement, die dort z. B. die Expertise unserer Monitorerinnen und Monitorer hervorragend nutzen können. Ohne unsere hochmotivierten Mitarbeitenden, die sehr gut in der BNE-Landschaft vernetzt sind, ginge es aber nicht. Wir versuchen, immer mit gutem Beispiel voranzugehen.

Der BNE-Prozess, in dem Partizipation gelebt wird, kann insofern helfen, das Bild der Verwaltung zu revidieren. Denn die Leute, die sich in der Verwaltung damit befassen, brennen genauso für das Thema wie die Akteurinnen und Akteure in der lokalen Bildungslandschaft. Die gute Zusammenarbeit zeigt sich im gemeinsam erarbeiteten Konzept, das am Ende von Politik, Verwaltung und Zivilgesellschaft getragen wird.

**Das Münchner Bildungsmanagement zeichnet ein umfassendes Bildungsverständnis aus. Also raus aus den einzelnen Schachteln, wie Kita, Grundschule und weiterführende Schule, berufliche Bildung, hin zu einem ganzheitlichen Blick, angedockt an die einzelnen Bildungsbereiche.“**

Wolfgang Bremer,  
Stadt München



Herausfordernd für uns ist, dass viel Operatives an uns herangetragen wird. Aber unsere Aufgabe ist es vor allem, zu koordinieren und zu steuern. Da fällt die Abgrenzung manchmal schwer.

#### Wie sieht so ein Whole-Institution-Approach konkret aus?

Es geht zum Beispiel um nachhaltige Bildungseinrichtungen und eine entsprechende Zertifizierung, denn zwei Drittel des Energieverbrauchs der Stadtverwaltung geht auf die Bildungseinrichtungen zurück. Das heißt, um unser Klimaziel bis 2030 zu erreichen, müssen wir jetzt handeln. Der Betrieb der Bildungseinrichtungen ist natürlich nur ein Baustein, wir müssen vor allem pädagogische Konzepte und Weiterbildungen erarbeiten, die Gestaltungskompetenz vermitteln. Hier gibt es bereits gute Beispiele, wie das seit Jahren bewährte Energieeinsparungsprogramm „Fifty/Fifty“ oder das Programm „Schule N“ an Grundschulen. Aktuell arbeiten wir z. B. an einem Konzept zur Abfallvermeidung und -trennung an Schulen, hier müssen infrastrukturelle Voraussetzungen und Abläufe bei der Beschaffung und Entsorgung mit pädagogischen Maßnahmen Hand in Hand gehen. BNE

braucht glaubhafte Lernumgebungen und eine nachhaltige, klimafreundliche Bildungseinrichtung braucht eine Schulfamilie, die die entsprechenden Gestaltungs-kompetenzen hat. Aktuell planen wir ein Konzept für die „Schule der Nachhaltigkeit“ (Arbeitstitel).

#### Künftig möchten Sie BNE auch im Bildungsmonitoring zum Thema machen. Wie wollen Sie das angehen?

Ich denke, das bestehende Monitoring bietet dafür eine gute Grundlage. München war bekanntlich 2006 die erste Großstadt mit einem kommunalen Bildungsbericht. Unser Ziel und das unseres Stadtrats ist es, dass kein Kind das Bildungssystem verlässt, ohne entsprechende Gestaltungskompetenz erworben zu haben. Aber wie können wir Gestaltungskompetenz messen? Welche Zielgruppen erreichen wir wirklich? Welche Indikatoren können wir ansetzen? Hier hoffen wir auf Unterstützung durch das neue Kompetenzzentrum Bildung – Nachhaltigkeit – Kommune der Transferinitiative, damit nicht jede Stadt auf eigene Faust Indikatoren entwickeln muss.

## Bildung für nachhaltige Entwicklung in München

### 2007

BenE München e. V. wird als offizielles Regional Center of Expertise (RCE) der UN akkreditiert und schafft so verbindliche Strukturen und eine Plattform für unterschiedliche (zivil-)gesellschaftliche Akteurinnen und Akteure, die zukunftsfähige Bildungskonzepte für München voranbringen wollen.

### 2017

Das Kommunale Bildungsmanagement setzt eine Bildungskonferenz zu BNE mit ca. 250 Akteurinnen und Akteuren aus allen Bildungsbereichen um.<sup>70</sup>

### 2018

Der Stadtrat beschließt, eine BNE-Konzeption in die „Perspektive München“ aufzunehmen und gibt den Auftrag an das Referat Gesundheit und Umwelt sowie das Referat für Bildung und Sport, diese bis 2022 partizipativ zu erarbeiten.<sup>71</sup>

### 2019

Seit 2019 wird in Arbeitskreisen die BNE-Konzeption erarbeitet. Dies beinhaltet u. a. eine gemeinsame Vision und die Umsetzung erster Leitprojekte: Beispielsweise implementieren Multiplikatorinnen und Multiplikatoren BNE in Grundschulen und der Weiterbildung.

### Was würden Sie anderen Großstädten raten, die BNE strategisch verankern wollen?

Das, was bei allen Themen des DKBM wichtig ist: Auf Grund einer ersten Bestandsanalyse Ziele zu setzen und sich an diesen zu orientieren. Das Thema ganz oben auf die Agenda bringen und sich politische Unterstützung suchen. Nicht ohne Grund heißt es oft: „Keine Leistung ohne Auftrag.“

BNE kommt von der Basis, auf lange Sicht muss es strukturell in der Verwaltung verankert werden. So kann BNE nachhaltig implementiert werden und so können auch Zielgruppen, die bisher noch nicht so stark erreicht werden, zunehmend von den BNE-Angeboten profitieren.

Bei all dem muss man partizipativ vorgehen und die engagierten Gruppen, wie Fridays bzw. Students for Future ebenso wie erfahrene und etablierte Akteurinnen und Akteure, einbeziehen und möglichen Konkurrenz entgegenwirken. Es braucht eben beide Seiten: die Zivilgesellschaft, die die Expertise für die Projekte hat, und die Verwaltung, die Ressourcen und die Kraft hat, die Themen in die Fläche zu tragen.

Aber: Ein noch so umfassendes Konzept allein erzeugt natürlich noch keine Gestaltungskompetenz. Die emotionale Ansprache der Zielgruppen im Kontext ihrer Lebenswelt und dabei vor allem das konkrete Ausprobieren von Handlungsmöglichkeiten und das Erfahren von Selbstwirksamkeit spielen eine große Rolle. Aus unserer Sicht ist es hier besonders wichtig, vor allem im Bereich der frühkindlichen, non-formalen und schulischen Bildung anzusetzen.

Ein Mitarbeiter vom Bund Naturschutz, der Umweltprojekte wie z. B. Walderlebnistage mit Kindern umsetzt, sagte mir einmal: „Wenn es uns nicht gelingt, die Natur vor Ort erlebbar zu machen, dann kann man globalere Zusammenhänge nicht verstehen und das Engagement für mehr Nachhaltigkeit bleibt aus.“

### Ende 2019

München ruft den Klimanotstand aus und beschließt im Stadtrat, schon bis 2035 klimaneutral zu werden. Die Stadtverwaltung und die stadteigenen Einrichtungen sollen Vorreiter sein und bereits bis 2030 Klimaneutralität erreichen. Die Verwaltung wird beauftragt, einen Handlungsplan zu erarbeiten. Ein Baustein ist die gemeinsame BNE-Konzeption des Referats für Bildung und Sport sowie des Referats für Gesundheit und Umwelt.

### Mai 2020

BNE wird nach der Stadtratswahl als Thema bei der Zweiten Bürgermeisterin angedockt.

### Bis Ende 2020

Die Arbeitskreise erstellen einen Zwischenbericht zur BNE-Konzeption und erhalten hierzu Rückmeldung aus dem Stadtrat.

### 2022

Es soll ein Handlungsprogramm mit Empfehlungen zur strukturellen Verankerung von BNE über die gesamte Bildungskette fertig gestellt sein.

## Strukturen zur Erarbeitung der BNE-Konzeption in München

Es wurden sieben Arbeitskreise aufgebaut, die sich an der Bildungskette orientieren. Sie werden durch Patinnen und Paten aus Verwaltung und Gesellschaft organisatorisch und inhaltlich geleitet. In den Arbeitskreisen wurden im ersten Schritt Ziele und Visionen für die jeweiligen Bildungsbereiche erarbeitet. Bereits in der Bestandsanalyse wurde deutlich, dass die unterschiedlichen Bildungsbereiche unterschiedliche Voraussetzungen hinsichtlich Akteurslandschaft, Zielsetzung und Umsetzungsgrad mitbringen. An den Arbeitskreisen nehmen jeweils ca. 20 Akteurinnen und Akteure aus Verwaltung und Zivilgesellschaft teil, also insgesamt beinahe 150 Menschen.

Die Projektleitung kooperiert mit Querschnittstellen, wie Gleichstellungsbeauftragte und Migrationsbeirat, setzt zudem für alle Arbeitskreise geltende Rahmenbedingungen und achtet auf den Zeitplan, um den Prozess und das Vorgehen aufeinander abzustimmen. Eine besondere Herausforderung ist es, Fragestellungen und Themen zu bearbeiten, die nicht im alleinigen Zuständigkeitsbereich der Kommune liegen und dennoch für die Umsetzung einer BNE-Konzeption wichtig sind. Hier setzen die Arbeitskreise auf frühzeitige Kooperation (z. B. mit dem Kultusministerium im Arbeitskreis Schule) und die Aussprache von Empfehlungen für die entsprechenden Bereiche (z. B. Hochschule).

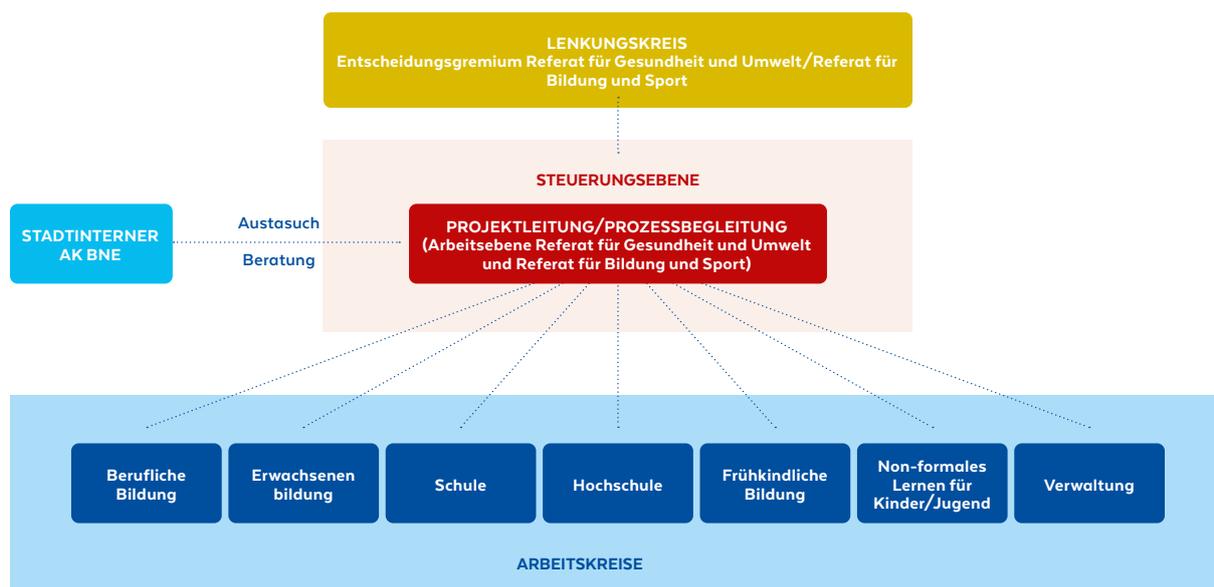


Abbildung 7: Strukturen zur Erarbeitung der BNE-Konzeption in München <sup>72</sup>

Kontakt:

**Wolfgang Brehmer**, Leitung Kommunales Bildungsmanagement, Landeshauptstadt München  
E-Mail: [wolfgang.brehmer@muenchen.de](mailto:wolfgang.brehmer@muenchen.de)

Weitere Informationen:

[www.muenchen.de/rathaus/Stadtverwaltung/Referat-fuer-Bildung-und-Sport/kommunales-bildungsmanagement.html](http://www.muenchen.de/rathaus/Stadtverwaltung/Referat-fuer-Bildung-und-Sport/kommunales-bildungsmanagement.html)

Im Oktober 2017 trafen sich Mitarbeitende aus sechs Kommunen in Nordrhein-Westfalen (NRW), der Transferagentur NRW sowie der BNE-Agentur NRW zu einem Auftakt eines neu gegründeten Lernclusters mit dem Titel „Datenbasiertes kommunales Bildungsmanagement und Bildung für nachhaltige Entwicklung“ (Lerncluster-BNE). Neben dem persönlichen Interesse der Teilnehmenden am Thema Bildung für nachhaltige Entwicklung gab es weitere Gemeinsamkeiten: Es bestand der Bedarf, Informationen zu Akteurinnen und Akteuren im Feld BNE zu erhalten sowie Strategien zur Zusammenarbeit und Vernetzung im Rahmen des kommunalen Bildungsmanagements zu entwickeln. Entsprechend etablierte sich das Lerncluster-BNE als regelmäßiges Informations- und Austauschtreffen in vertrauensvoller Atmosphäre für die darauffolgenden zwei Jahre.

Während dieser Zeit konnten die Teilnehmenden einerseits ihr Wissen über BNE-Aktivitäten und Akteure in den Feldern Kommune, vorschulische Bildung, schulische Bildung sowie non-formales und informelles Lernen/Jugend im Rahmen von Workshops erweitern. Andererseits nutzten sie das Lerncluster als Reflexionsrahmen.

Durch das Lerncluster erhielten die Teilnehmenden immer wieder Unterstützung und Motivationshilfe für die eigenen kommunalen Entwicklungen. Auch der Austausch über ein gemeinsames Verständnis von BNE (z. B. in Unterscheidung zu dem Begriff Nachhaltigkeit), über BNE-Aktivitäten von Bildungsakteuren aus dem informellen Bereich (z. B. BNE-Strategie der Deutschen Sportjugend) oder über Landesprogramme und -initiativen (z. B. BNE-Regionalzentren im Rahmen des BNE-Landesnetzwerks) gaben den Fachkräften wichtige Impulse für die weitere Arbeit im kommunalen Bildungsmanagement.

#### Verortung des Themas BNE in den Kommunen

Von 2017 bis 2019 nahmen insgesamt zwölf Personen aus acht Kommunen am Lerncluster-BNE der Transferagentur NRW teil. Die meisten Teilnehmenden sind als Mitarbeitende der regionalen Bildungsbüros (Landesprogramm RBB in NRW) mit der Koordination und Vernetzung der Bildungsakteurinnen und -akteure aus formalen Bildungsinstitutionen (Schule und Kita) beauftragt. In einem Teil der Kommunen hat sich BNE inzwischen zu einem Handlungsfeld im Aufgabenspektrum des Bildungsbüros entwickelt und ist so nach innen wie

außen politisch legitimiert. Andere Kommunen verstehen BNE als Querschnittsthema in ihren bildungsbezogenen Handlungsfeldern und entwickeln Strategien zur Beteiligung und Verknüpfung mit den Bildungspartnerinnen und -partnern in diesem Feld. Zudem werden hier Bestrebungen sichtbar, das eigene Verwaltungshandeln, z. B. in Bezug auf Veranstaltungsmanagement, an Nachhaltigkeitszielen zu orientieren. Im Bereich der frühkindlichen Bildung besteht durch die Aktivitäten der Stiftung Haus der kleinen Forscher seit 2018 in mehreren Kommunen ein Fortbildungsprogramm für Kitas, Horte und Grundschulen, das durch die Mitarbeitenden der Bildungsbüros koordiniert wird und Vernetzungen ermöglicht.

#### Strategien zur Umsetzung von BNE im kommunalen Bildungsmanagement

Entsprechend der kommunalen Ausgangslage haben die Fachkräfte im Lerncluster-BNE im Verlauf der vergangenen zwei Jahre unterschiedliche Wege der Umsetzung beschritten. Je nach thematischem Schwerpunkt und kommunalem Hintergrund waren die Projekte und Aktivitäten bereits in eine kommunale Gesamtstrategie eingebettet. Gemeinsames Ziel im Lerncluster war es, die BNE-Aktivitäten der Kommunen als Teil des kommunalen Bildungsmanagements zu verstehen und hier zu etablieren.

Im Vordergrund der Entwicklungsprozesse standen folgende Kernkomponenten:

- Entwicklung strategischer Ziele: Abstimmung mit der kommunalen Gesamtstrategie, den Steuerungs- und

Lenkungskreisen, den Zielen des kommunalen Bildungsmanagements

- interne und externe Kooperation: ressortübergreifende Zusammenarbeit mit anderen Fachabteilungen (z. B. Umweltamt, Jugendamt, VHS), Vernetzung der lokalen (regionalen) Bildungsakteurinnen und -akteure im Feld BNE, Auftaktveranstaltungen mit Bildungspartnern
- Koordination: Initiierung und Koordinierung von Projekten, Bündelung der Informationen für Zielgruppen, z. B. aus Kita und Schule
- Anregung des öffentlichen Diskurses: Bildungskonferenzen, Fachtagungen, Newsletter, Wort- und Bildmarke für BNE-Aktivitäten in der Bildungsregion, Ansprache von Stakeholdern, Sichtbarkeit von BNE auf der eigenen Website

### Aus der Praxis

Das Vorgehen des Bildungsbüros der **Stadt Herne** veranschaulicht die Verzahnung und Kooperation der BNE-Aktivitäten mit den Aufgaben im kommunalen Bildungsmanagement innerhalb von zwei Jahren: Mit dem Ziel, bestehende Strukturen besser zu vernetzen sowie neue Akteurinnen und Akteure anzusprechen, z. B. im Bereich der Erwachsenenbildung, wurde im April 2018 die Kick-Off Veranstaltung „Lernen! In Herne – für Nachhaltigkeit“ mit allen Bildungsakteuren und -akteurinnen der Region durchgeführt. Unter Mitwirkung der Bildungsdezernentin der Stadt Herne wurden neben inhaltlichen Impulsvorträgen (u. a. Manfred Beck, Vorsitzender des Fachforums „Kommunen“ der Nationalen Plattform BNE und ehem. Stadtdirektor in Gelsenkirchen) Angebote der Bildungspartnerinnen und -partner im Sinne eines Marktplatzes präsentiert und Vernetzungsanlässe geschaffen.

Im Jahr 2019 wurden die „Herner Bildungsgespräche“ ausgerichtet, ein etabliertes Format für die Zielgruppen Lehr- und Fachkräfte aus Kitas und Schulen zum Thema BNE mit einem Impulsreferat von Prof. Gerhard de Haan. Dort stellte der Oberbürgermeister der Stadt Herne das eigens entwickelte BNE-Logo vor, mit dem seither Veranstaltungen mit BNE-Inhalten im VHS-Programm der Stadt Herne gekennzeichnet werden. Zudem ist das Bildungsbüro als Mitglied in das verwaltungsinterne Kernteam „Global nachhaltige Kommune“ eingeladen, um das Schwerpunktthema Bildung fachlich zu begleiten. Eine Dauerausstellung in der Stadtbibliothek zum Thema BNE ergänzt die Aktivitäten des kommunalen Bildungsbüros.<sup>73</sup>

Das Bildungsbüro der **Stadt Remscheid** dagegen ist bereits seit Jahren im Handlungsfeld BNE aktiv und fördert lokale Initiativen der Bildung für nachhaltige Entwicklung durch Netzwerkmanagement, Öffentlichkeitsarbeit und Koordination der Bildungsangebote. So werden z. B. im Pilotprojekt „Zirkel des Lernens“ – ein

gemeinsames Projekt im bergischen Städte-Dreieck (Remscheid, Solingen und Wuppertal) – jedes Jahr Schulen aus den drei Städten vernetzt, gefördert und durch Aktivitäten an außerschulischen Lernorten unterstützt. Die aus der jährlich stattfindenden Schülerinnen- und Schülerkonferenz entstandene Idee der „Zero Waste Party“, die als Abschlussveranstaltung der Projektschulen im März 2020 durch das Bildungsbüro organisiert wurde, musste aufgrund der Pandemie-Kontaktbeschränkungen leider abgesagt werden. Alternativ wird nun mit den Schülerinnen und Schülern ein Leitfaden für nachhaltige Veranstaltungen entwickelt.

Die Aktivitäten einer anderen regionalen Initiative im Bereich Umweltbildung und Insektenschutz „Remscheid brummt“ werden ebenfalls durch das Bildungsbüro koordiniert und unterstützt. Mit der Anfang Juni durchgeführten digitalen Bildungskonferenz zum Thema „Bildung für Nachhaltige Entwicklung“ beförderte das Bildungsbüro die Vernetzung und Kooperation verschiedener Bildungsakteurinnen und -akteure mit Initiativen der Nachhaltigen Entwicklung in der Region.<sup>74</sup>

In der **StädteRegion Aachen** sind die Aktivitäten des Bildungsbüros im Bereich BNE durch eine kommunale sowie regionale Gesamtstrategie legitimiert, die z. B. mit dem Instrument „Bildungszugabe“<sup>75</sup> finanzielle Unterstützung für Kindertagesstätten und Schulen für den Besuch von außerschulischen Lernorten zu den Themenfeldern Kunst und Kultur, Sport, MINT und Nachhaltigkeit ermöglicht. Darüber hinaus werden themenbezogenen Projekte sowie Bildungsakteurinnen und -akteure unterstützt und koordiniert, wie z. B. Ferienakademien zu Nachhaltigkeitsthemen oder Angebote vom Haus der kleinen Forscher. Durch das Handlungsfeld Jugendpartizipation trägt das Bildungsbüro zudem zur Demokratiebildung, Selbstwirksamkeitserfahrung und Verantwortungsübernahme für das eigene Handeln bei, im Sinne der Gestaltungskompetenz nach de Haan. So lautete das Motto des alljährlichen Bildungstags der StädteRegion Aachen im Jahr 2018 „Jetzt! Bildung für die Zukunft“ und stellte die Gestaltung und Vermittlung der Bildungsangebote für nachhaltiges Handeln in den Vordergrund.

### BNE als Thema für das datenbasierte kommunale Bildungsmanagement

Im Oktober 2019 endete das zweijährige Projekt „Lerncluster-BNE“. Alle teilnehmenden Kommunen stellten ihre Entwicklungen und BNE-Aktivitäten im Februar 2020 auf einem Fachtag der BNE-Agentur NRW vor und werden weiterhin bei ihren Vorhaben begleitet. Damit wurde das Lerncluster der Transferagentur NRW für weitere Kommunen geöffnet und auf Landesebene verstetigt. Die Transferagentur NRW wird bei einer Fortführung des Lernclusters fachliche Unterstützung für die Strategieentwicklung der Aktivitäten im Rahmen

Abbildung 8.76 Lerncluster-BNE



des kommunalen Bildungsmanagements anbieten. Insbesondere die Aufnahme des Handlungsfelds BNE in das kommunale Bildungsmonitoring ist ein Themenfeld für das datenbasierte kommunale Bildungsmanagement und soll durch die Transferagentur NRW begleitet

werden. Das Engagement der teilnehmenden kommunalen Mitarbeitenden hat gezeigt, dass BNE relevant und richtungsweisend für die Bildung vor Ort und in Nordrhein-Westfalen ist und entsprechend kommunales Entwicklungspotenzial bereithält.

### Lerncluster BNE

Das Lerncluster wurde von der Transferagentur NRW projektverantwortlich initiiert, vorbereitet und durchgeführt. Partner während des zweijährigen Prozesses war die BNE-Agentur NRW: [www.bne.nrw.de/](http://www.bne.nrw.de/)

Weitere Informationen zum Themenfeld DKBM und BNE auf der Themenseite der Transferagentur NRW: [www.transferagentur-nordrhein-westfalen.de/themen/bne/](http://www.transferagentur-nordrhein-westfalen.de/themen/bne/)

Kontakt:

Ansprechpartnerinnen der Transferagentur Nordrhein-Westfalen:

**Kirsten Althoff**, Kommunale Begleitung & Wissenstransfer

E-Mail: [kirsten.althoff@transferagentur-nordrhein-westfalen.de](mailto:kirsten.althoff@transferagentur-nordrhein-westfalen.de)

**Laura Förste**, Öffentlichkeitsarbeit & Kommunikation

E-Mail: [laura.foerste@transferagentur-nordrhein-westfalen.de](mailto:laura.foerste@transferagentur-nordrhein-westfalen.de)

Weitere Informationen:

[www.transferagentur-nordrhein-westfalen.de](http://www.transferagentur-nordrhein-westfalen.de)

# BNE-Kompetenzzentrum für Prozessbegleitung und Prozessevaluation (BiNaKom)

Von Dr. Marco Schmidt, Projektleitung BNE-Kompetenzzentrum, Standort Nord-West

Deutschland engagiert sich schon lange in der internationalen Bildungskampagne Bildung für nachhaltige Entwicklung. Die im letzten nationalen Aktionsplan umgesetzten Maßnahmen wurden evaluiert und entsprechende Rückschlüsse für die Aktivitäten des neuen UNESCO-Programms „Bildung für Nachhaltige Entwicklung für 2030“<sup>77</sup> getroffen. Unter anderem wurde hierbei die besondere Bedeutung der kommunalen (BNE-)Bildungslandschaften für den Erfolg des Programms identifiziert. Die bereits in vorherigen Programmen (u. a. „Nationaler Aktionsplan“, „Agenda 21“, „Lernende Regionen“, „Lernen vor Ort“) begonnenen Maßnahmen sollen nun auf kommunaler Ebene mittels eines BNE-Kompetenzzentrums verstärkt und weiterentwickelt werden. BNE soll auf kommunaler Ebene strukturell verankert und die Prozesse vor Ort zielgerichtet in lebensbegleitender Perspektive optimiert werden.



Um diesen Prozess zu begleiten, nahm im Sommer 2020 das BNE-Kompetenzzentrum Bildung – Nachhaltigkeit – Kommune (BiNaKom) seine Arbeit auf. Das Verbundvorhaben wird durch Fördermittel des Bundesministeriums für Bildung und Forschung (BMBF) zunächst bis 2023 finanziert. Das BNE-Kompetenzzentrum wird von den drei Organisationen – Deutsches Jugendinstitut (Verbundkoordination), Trägerverein Transferagentur Kommunales Bildungsmanagement Niedersachsen e. V. und Helmholtz-Zentrum für Umweltforschung in Leipzig – getragen und bietet seine Expertise und Unterstützungsleistungen von den Standorten Halle, Leipzig, München und Bissendorf (bei Osnabrück) bundesweit an.

## Zielgruppe, Ziele und Umsetzung

Die konkrete Aufgabe des Kompetenzzentrums besteht darin, BNE entlang der Bildungskette auf kommunaler Ebene strukturell zu verankern und damit eine notwendige Voraussetzung für eine ganzheitlich nachhaltige Entwicklung in den Bildungslandschaften zu schaffen.

Zentrale Zielgruppen sind dabei die kommunalen Verwaltungen auf allen Ebenen (z. B. an Schnittstellen zwischen Schule, Bildung und Umwelt oder in Bildungsbüros) sowie Akteure (organisierte Zivilgesellschaft) im Bereich BNE. Ziel ist es somit, über die kommunalen

Bildungslandschaften systematisch und zielgerichtet lebensbegleitend in der Gesellschaft zu wirken.

Eine erhöhte Sichtbarkeit von BNE sowie die systematische Implementierung kann vor allem über Prozesse der Organisationsentwicklung erreicht werden. Mögliche Themen lauten:

- Vernetzung und Kooperation (intern, extern)
- Etablierung von Diskurs- und Partizipationsplattformen in Bildungslandschaften
- Integration von BNE in kommunalen Monitoring- und Berichtssystemen
- Einbettung von Themen in die strategischen Entwicklungsziele

Folgende zentrale Bausteine werden durch das BNE-Kompetenzzentrum zur Unterstützung der Prozesse in kommunalen Bildungslandschaften angeboten:

**Prozessbegleitung:** Circa 50 interessierte Modellkommunen mit unterschiedlichen Entwicklungsständen der Implementierung der kommunalen BNE können bundesweit intensiv im Prozess begleitet werden: über Beratung vor Ort, interne Workshops, unterstützende Qualifizierung sowie Formate der Vernetzung und des Lernens voneinander.

**Wissensbasierung:** Die bestehenden wissenschaftlichen und praktischen Erkenntnisse werden systematisch gesichtet, ergänzt durch eigene empirische Erhebungen. Die Erkenntnisse, u. a. der Prozessbegleitung, werden systematisch aufbereitet. Dabei stellt die begleitende formative Evaluation, durchgeführt durch die BiNaKom, einen zentralen Baustein dar. Diese Erkenntnisse werden in die Wissenszirkulation gebracht und zielgerichtet in allen Formaten genutzt.

**Wissensvermittlung:** Die praktischen und wissenschaftlichen Erkenntnisse werden über vielfältige Kanäle der Wissensvermittlung in die Öffentlichkeit gebracht und wirkungsorientiert in den Begleitprozessen genutzt. Veranstaltungen zur gezielten Qualifikation, für den Erfahrungsaustausch, aber auch zur Vermittlung von fachlichem Wissen ergänzen das Angebot.

**Verbindung zu bestehenden Initiativen**

Es gibt bereits eine Vielzahl von zivilgesellschaftlichen sowie kommunalen Akteuren, Aktivitäten und Netzwerken in Deutschland, die zum Teil direkt in der Umsetzung des Nationalen Aktionsplans BNE bis 2020 entstanden sind. Darüber hinaus bestehen bereits strukturelle Anknüpfungspunkte in kommunalen Bildungslandschaften (z. B. Agenda 21- oder Bildungsbüro), die idealerweise als Ausgangspunkt für die Weiterentwicklung genutzt werden können. Ebenfalls hat die BMBF-geförderte Transferinitiative organisatorisch-strukturelle Bedingungen (DKBM) in vielen Kommunen geschaffen, über die das Themenfeld BNE integriert in der kommunalen Bildungslandschaft weiterentwickelt werden kann.

**Kontakt:**

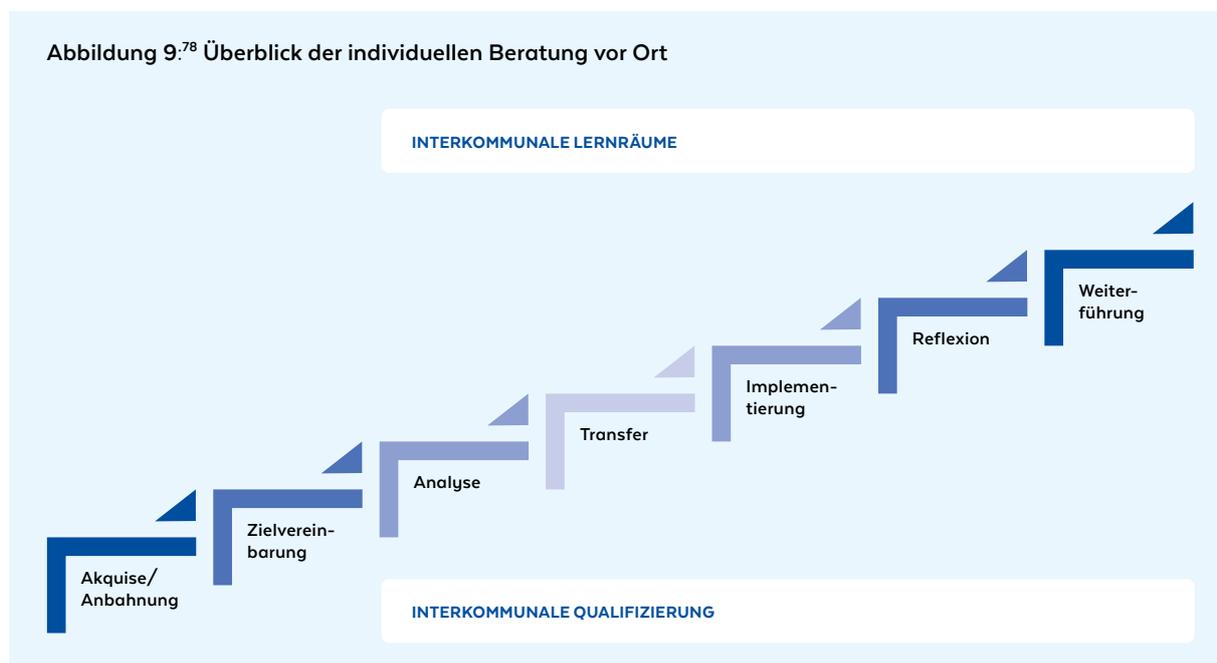
**Dr. Marco Schmidt**, Projektleitung BiNaKom, Standort Nord-West

E-Mail: [marco.schmidt@binakom-nw.de](mailto:marco.schmidt@binakom-nw.de)

Weitere Informationen:

[www.dji.de/ueber-uns/projekte/projekte/bildung-nachhaltigkeit-kommune.html](http://www.dji.de/ueber-uns/projekte/projekte/bildung-nachhaltigkeit-kommune.html)

Abbildung 9:78 Überblick der individuellen Beratung vor Ort





# Bildung für Nachhaltige Entwicklung in der DKJS

Von Julia Schneider, Leitung Deutsche Kinder- und Jugendstiftung Rheinland-Pfalz, Saarland, Baden-Württemberg

Die Deutsche Kinder- und Jugendstiftung (DKJS) setzt sich für Bildungserfolg und Teilhabe junger Menschen ein. Sie engagiert sich dafür, dass Kinder in unserem Land gute Chancen zum Aufwachsen und Lernen erhalten. In ihren mehr als 30 Programmen und Projekten stößt die DKJS Veränderungsprozesse im Bildungssystem an und entwickelt praktische Antworten auf drängende bildungspolitische Fragen: in der frühkindlichen und schulischen Bildung, beim Übergang in den Beruf, in der Familien- oder Jugendpolitik. Sie ermutigt in ihren Programmen aber auch Kinder und Jugendliche darin, ihr Leben couragiert in eigene Hände zu nehmen und stärkt sie in dem, was sie mitbringen, was sie können und was sie bewegt.

Damit zählt die DKJS unmittelbar auf das Nachhaltigkeitsziel 4 „Hochwertige Bildung“ ein. Denn BNE steht für ein Konzept, das Menschen zu zukunftsfähigem Denken und Handeln befähigt. Diesem Ziel lassen sich unterschiedliche Programme zuordnen, die Kindern und Jugendlichen die Möglichkeit bieten, Wandel aktiv mitzugestalten:

## Das Fachnetzwerk Schülerfirmen<sup>79</sup>

Hier begleitet die DKJS junge Menschen durch individuelle Beratung und Qualifizierungsangebote dabei, die Angebote ihrer Schülerfirma oder -genossenschaft sozial, ökologisch und ökonomisch nachhaltig zu gestalten.

## Technovation Girls Germany<sup>80</sup>

FoodSaver, Upcycling Coach, Drive Together, Leisure – so heißen Apps, die Schülerinnen aus Hamburg entwickelt haben. Ihr Ziel ist es, mit digitalen Lösungen aktuelle Probleme zu lösen: Zur Vermeidung von Lebensmittelverschwendung, zur Beseitigung von Straßenmüll, zur Gründung von Fahrgemeinschaften oder zur besseren Freizeitnutzung konzipieren und programmieren die Mädchen eigene Anwendungen.

## Berliner KlimaSchulen<sup>81</sup>

Berliner Klima Schulen wird von den Senatsverwaltungen für Umwelt, Verkehr und Klimaschutz und für Bildung, Jugend und Familie sowie der GASAG initiiert und wurde 2020 von der Deutschen Kinder und Jugendstif-

... tung durchgeführt. Der Wettbewerb würdigt besonders engagierte Schulen für ihre Auseinandersetzung mit dem Klimaschutz. Denn aktiver Klimaschutz wirkt dann am besten, wenn er von allen gesellschaftlichen Kräften gemeinsam und langfristig getragen wird.

## Zukunftsformer<sup>82</sup>

Die DKJS koordiniert das Zukunftsformer-Netzwerk, in dem sich Jugendeinrichtungen in Rheinland-Pfalz zusammengetan haben, die sich mit BNE in all ihrer Vielfalt beschäftigen. Die Jugendlichen lernen, ökologische, ökonomische und sozio-kulturelle Entwicklungsprozesse zu erkennen und zu verstehen. So werden sie in die Lage versetzt, sich lokal und global für nachhaltige Entwicklungsprozesse zu engagieren.

Kontakt:

**Julia Schneider**, Leitung Deutsche Kinder- und Jugendstiftung Rheinland-Pfalz, Saarland, Baden-Württemberg, und verantwortlich für das Themenfeld Bildung für nachhaltige Entwicklung in der DKJS  
E-Mail: [julia.schneider@dkjs.de](mailto:julia.schneider@dkjs.de)

Weitere Informationen:

[www.dkjs.de/themen/alle-programme/](http://www.dkjs.de/themen/alle-programme/)

# Fazit: Nachhaltigkeit 360° in der Kommune

Was macht eine Kommune zu einem Ort für nachhaltige Entwicklung und zukunftsfähiges Handeln? Basierend auf den Erfahrungen der Interviewpartnerinnen und -partner sowie der Recherchen rund um das Thema BNE, Nachhaltigkeit, Kommune und Verwaltung fassen wir hier, in einem etwas anderen Fazit, Ausgestaltungsmöglichkeiten für Kommunen im Sinne des Whole-Institution-Approachs zusammen. Dabei haben wir uns von den Handreichungen der Deutschen UNESCO-Kommission e. V. zu Nachhaltigkeit 360° in der Kita, in der Schule, in der beruflichen Bildung, in der Hochschule sowie im Bereich des non-formalen und informellem Lernens inspirieren lassen.<sup>83</sup>

## BNE wird als Grundhaltung der Kommune verstanden.

**BNE wird auf normativ-strategischer Ebene verankert, ressortübergreifend bearbeitet und fließt in alle Aktivitäten und Arbeitsbereiche der Verwaltung ein. BNE wird so als Whole-Institution-Approach gelebt.**

### Hinweise zur Umsetzung

- Für eine gemeinsame Grundhaltung bedarf es zunächst eines gemeinsamen Verständnisses über BNE. Freiburg setzte hier auf individuelle Gespräche mit Amtsleitungen für mehr Akzeptanz und Verständnis für die Komplexität der Thematik. Dies kann beispielsweise in (Bildungs-)Leitbildern der Kommunen verankert und mit entsprechenden Zielen auf normativer wie strategischer Ebene versehen werden.
- Eine erfolgreiche Umsetzung von BNE braucht einen Kulturwandel, d.h. Veränderungen in der Organisationskultur und -struktur sowie im Alltagsgeschäft. Gelsenkirchen erprobt das Konzept der „Lernenden Stadt“ auf allen Ebenen der Kommune: eine neue Fehler- und Beteiligungskultur in der Verwaltung, Mut bekannte Wege zu verlassen sowie Geduld um Ambivalenzen auszuhalten. Im Sinne des Whole-Institution-Approachs sollen Mitarbeitende die Möglichkeit erhalten, ihr Wissen im Bereich BNE zu vertiefen, Gestaltungskompetenz zu erwerben und ihr nachhaltiges Handlungswissen auf die eigenen Arbeitsbereiche anzuwenden.
- Das Beispiel München macht deutlich, dass ein kommunalpolitisches Commitment zur Umsetzung von BNE in der Verwaltung und allen Bildungsbereichen unterstützend ist. Entsprechend hoch wurde es in der bayrischen Landeshauptstadt angesiedelt – BNE ist als Thema bei der Zweiten Bürgermeisterin verortet.

- In Freiburg wurde BNE gezielt in die Säulenstruktur des Bildungsmanagements eingeordnet, wenngleich BNE in der Kommune grundsätzlich als Querschnittsthema verstanden wird. Die dort bereits etablierten Strukturen des DKBM bieten gute Voraussetzungen, BNE zuständigkeitsübergreifend zu bearbeiten.

- Auf der operativen Ebene:

BNE bleibt kein Schubladenkonzept, sondern wird für Lernende konkret erfahrbar. München setzt auf konkrete Naturerfahrungen, um die globalen Zusammenhänge der Nachhaltigkeit für Lernende greifbar zu machen und so lokales Engagement im Bereich BNE zu fördern.

Bildungseinrichtungen und Liegenschaften als Lehr- und Lernumgebungen müssen selbst nachhaltig gebaut, betrieben und ausgestattet werden, die partizipativ gestaltet sind. So gewinnt das Thema Nachhaltigkeit an Glaubhaftigkeit und kann der Kommune selbst zu einem Imagewandel verhelfen.

**Einfach mal machen! Fehler oder ein Scheitern ist nichts Schlimmes, sondern gehören zum Lernen dazu.**

Anna Konrad,  
Stadt Gelsenkirchen





## BNE wird kooperativ und partizipativ entwickelt und gestaltet.

Die Kooperation aller Akteurinnen und Akteure findet stets auf Augenhöhe statt. Kommunale Bildungslandschaften profitieren von den Beteiligungskompetenzen aus dem Bereich BNE.

### *Hinweise zur Umsetzung*

- Gelsenkirchen setzt bei der Zusammenarbeit zwischen Kommune sowie externen Akteurinnen und Akteuren auf gegenseitiges Kennenlernen und Verständnis hinsichtlich der Ziele, Ressourcen, Arbeitsweisen und Strukturen: Die Verwaltung kann Partizipation von der Zivilgesellschaft lernen und die Zivilgesellschaft umgekehrt von den Strukturen der Verwaltung profitieren.
- Die Stadt München hat zur Erarbeitung einer BNE-Konzeption Arbeitsgemeinschaften über alle Bildungsbereiche hinweg gemischt besetzt, um so die Perspektive der Verwaltung und der Zivilgesellschaft im Blick zu behalten. Zur Steuerung von BNE-Prozessen mit multiprofessionellen Akteuren hat sich eine externe Moderation bewährt.
- Um BNE zielorientiert zu bearbeiten, lohnt es, die Verwaltungsbrille abzusetzen und echte Partizipation zu ermöglichen. Gelsenkirchen sieht sich hier als Schnittstelle, Übersetzerin und Netzwerkerin zwischen Verwaltung und Zivilgesellschaft.
- Um BNE in allen (Bildungs-)Bereichen zu etablieren, setzt München auf eine frühzeitige Kooperation mit Akteurinnen und Akteuren außerhalb der kommunalen Verantwortung (Hochschule, Kultusministerium etc.) sowie mit Akteurinnen und Akteuren in Bereichen des informellen und non-formalen Lernens.

## BNE wird im kommunalen Bildungsmonitoring abgebildet und für Steuerungszwecke genutzt.

Hierfür werden Kennzahlen und Indikatoren über den Entwicklungsstand der kommunalen BNE erarbeitet, entsprechende Daten erhoben und ausgewertet. BNE wird so zudem sichtbarer.

### *Hinweise zur Umsetzung*

- Die Stadt Freiburg plant, BNE in ihr Bildungsmonitoring aufzunehmen, um datenbasiert die Entwicklung steuern zu können. Im Rahmen des Bildungsberichts sollen für vier Indikatoren Daten erhoben werden. Dabei greift Freiburg auch auf externe Unterstützung zurück.
- Die entwickelten und sich ständig in Überarbeitung befindenden SDG-Indikatoren für Kommunen (siehe Literaturhinweise) können hierfür genutzt werden ebenso wie die Expertise der BNE-Kompetenzagentur.

## Weitere Literaturhinweise

Bertelsmann Stiftung; Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung -BBSR-; Deutscher Landkreistag; Deutscher Städtetag -DST-; Deutscher Städte- und Gemeindebund -DStGB; Deutsches Institut für Urbanistik -Difu-; Engagement Global (Hrsg.): SDG-Indikatoren für Kommunen. Indikatoren zur Abbildung der Sustainable Development Goals der Vereinten Nationen in deutschen Kommunen. Gütersloh 2018. Online unter: <https://repository.difu.de/jspui/bitstream/difu/252848/1/DCF2637.pdf> [letzter Zugriff: 15.10.20] sowie SDG-Portal online unter: [sdg-portal.de/](http://sdg-portal.de/) [letzter Zugriff: 29.10.20]

Brocci, Davide: Welche Bildung ist nachhaltig? Zur Transformation aus dem Lokalen heraus. Keynote im Rahmen der Herbstakademie der TA NRW 2020. Online unter: [www.transferagentur-nordrhein-westfalen.de/angebote/herbstakademie/keynote/](http://www.transferagentur-nordrhein-westfalen.de/angebote/herbstakademie/keynote/) [letzter Zugriff: 10.12.20]

Bundesministerium für Bildung und Forschung: Monitoring zur Verankerung von BNE in der deutschen Bildungslandschaft mit neuen Ergebnissen. Online unter: [www.bne-portal.de/de/monitoring-zur-verankerung-von-bne-in-der-deutschen-bildungslandschaft-mit-neuen-2483.html](http://www.bne-portal.de/de/monitoring-zur-verankerung-von-bne-in-der-deutschen-bildungslandschaft-mit-neuen-2483.html) [letzter Zugriff: 15.12.20]

Fischbach, Robert; Kolleck, Nina; de Haan, Gerhard (Hrsg.): Auf dem Weg zu nachhaltigen Bildungslandschaften. Lokale Netzwerke erforschen und gestalten. Wiesbaden 2015.

Münchens Weg zu BNE-Konzeption unter: Landeshauptstadt München. Referat für Bildung und Sport: Bildung für nachhaltige Entwicklung. Online unter: <https://www.pi-muenchen.de/profil/wir-ueber-uns/stabsstelle-kommunales-bildungsmanagement/bne-und-klimaschutz/bildung-fuer-nachhaltige-entwicklung/> [letzter Zugriff: 15.10.20]

United Nations Educational, Scientific and Cultural Organization: Education for sustainable development: a roadmap. Paris 2020. Online unter: <https://unesdoc.unesco.org/ark:/48223/pf0000374802.locale=en> [letzter Zugriff: 15.12.20]

## Endnoten

- 1 vgl. Bundesinstitut für Risikobewertung: Zoonosen: Gesundheitliche Bewertung. Online unter: [www.bfr.bund.de/de/zoonosen.html](http://www.bfr.bund.de/de/zoonosen.html) [letzter Zugriff: 12.10.20]; vgl. Bodenheimer, Miriam; Leidenberger, Jacob (Fraunhofer-Institut): Covid-19 als Chance für die Nachhaltigkeitswende? Online unter: [www.isi.fraunhofer.de/de/blog/2020/Covid-19-als-Chance-Nachhaltigkeit.html](http://www.isi.fraunhofer.de/de/blog/2020/Covid-19-als-Chance-Nachhaltigkeit.html) [letzter Zugriff: 12.10.20]
- 2 Wissenschaftsplattform Nachhaltigkeitsentwicklung 2030: Für mehr Krisenfestigkeit unbedingt auf Nachhaltigkeit setzen! Online unter: [www.iass-potsdam.de/de/news/fuer-mehr-krisenfestigkeit-dringend-auf-nachhaltigkeit-setzen](http://www.iass-potsdam.de/de/news/fuer-mehr-krisenfestigkeit-dringend-auf-nachhaltigkeit-setzen) [letzter Zugriff: 12.10.20]
- 3 Klimabündnis: Städte und Gemeinden auf der ganzen Welt erklären Klimanotstand. Online unter: [www.klimabuendnis.org/kommunen/klimanotstand.html](http://www.klimabuendnis.org/kommunen/klimanotstand.html) [letzter Zugriff: 02.11.20]
- 4 Die Stadt Hamburg hat beispielsweise einen Leitfaden für umweltverträgliche Beschaffungen erstellt. Siehe Behörde für Umwelt, Klima, Energie und Agrarwirtschaft: [www.hamburg.de/umweltvertraegliche-beschaffung/12450152/umweltgerechte-beschaffung-2019/](http://www.hamburg.de/umweltvertraegliche-beschaffung/12450152/umweltgerechte-beschaffung-2019/) [letzter Zugriff: 08.09.20]. Der Kommunale Kompass Nachhaltigkeit bietet Orientierung zu Beschaffungsprozessen in den Kommunen: [www.kompass-nachhaltigkeit.de/kommunaler-kompass/](http://www.kompass-nachhaltigkeit.de/kommunaler-kompass/) [letzter Zugriff: 08.09.20]. Das Beschaffungssamt des Bundesministeriums des Inneren stellt in einem Portal darüber hinaus Informationen, Leitfäden und Regelungen zur nachhaltigen Beschaffung aus Bund, Ländern und Kommune zur Verfügung: [www.nachhaltige-beschaffung.info/DE/Home/home\\_node.html?jsessionid=85F2A4FBD767DAC817A301E2395A78D.2\\_cid325](http://www.nachhaltige-beschaffung.info/DE/Home/home_node.html?jsessionid=85F2A4FBD767DAC817A301E2395A78D.2_cid325) [letzter Zugriff: 08.09.20]
- 5 TransFair ist ein Verein zur Förderung von Fair-Trade-Towns: [www.fairtrade-towns.de/kompagne/staedtekarte-und-staedteverzeichnis/](http://www.fairtrade-towns.de/kompagne/staedtekarte-und-staedteverzeichnis/), letzter Zugriff: 08.09.2020.
- 6 vgl. Nationale Plattform Bildung für nachhaltige Entwicklung (Hrsg.): Zwischenbilanz zum Nationalen Aktionsplan Bildung für nachhaltige Entwicklung. Berlin 2020. S. 75ff. Online unter: [www.bmbf.de/files/Zwischenbilanz\\_NAP\\_BNE\\_1.pdf](http://www.bmbf.de/files/Zwischenbilanz_NAP_BNE_1.pdf) [letzter Zugriff: 12.10.20]
- 7 Grapentin-Rimek, Theresa: Executive Summary – BNE-Bildungslandschaften – Kommunen als Schlüsselstellen|BNE-Bildungslandschaften – Kommunen als Schlüsselstellen für eine gesellschaftliche Transformation zu einer nachhaltigen Entwicklung. Online unter: [www.researchgate.net/publication/331564963\\_BNE-Bildungslandschaften\\_-\\_Kommunen\\_als\\_Schlüsselstellen\\_fur\\_eine\\_gesellschaftliche\\_Transformation\\_zu\\_einer\\_nachhaltigen\\_Entwicklung](http://www.researchgate.net/publication/331564963_BNE-Bildungslandschaften_-_Kommunen_als_Schlüsselstellen_fur_eine_gesellschaftliche_Transformation_zu_einer_nachhaltigen_Entwicklung) [letzter Zugriff: 01.12.20]
- 8 Carlowitz' Waldbewirtschaftungssystem legte, verkürzt gesagt, nahe für jeden gefällten Baum einen neuen zu pflanzen und die abgeholzten Bäume sinnvoll zu nutzen. vgl. Pufé, Iris: Nachhaltigkeit. Bonn 2018. S. 37.
- 9 vgl. Pufé, Iris: Nachhaltigkeit. Bonn 2018. S. 43.
- 10 Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz und nukleare Sicherheit: Nachhaltige Entwicklung als Handlungsauftrag. Online unter: [www.bmu.de/themen/europa-internationales-nachhaltigkeit-digitalisierung/nachhaltige-entwicklung/strategie-und-umsetzung/nachhaltigkeit-als-handlungsauftrag/](http://www.bmu.de/themen/europa-internationales-nachhaltigkeit-digitalisierung/nachhaltige-entwicklung/strategie-und-umsetzung/nachhaltigkeit-als-handlungsauftrag/) [letzter Zugriff: 13.10.20]
- 11 vgl. Agenda 21. Konferenz der Vereinten Nationen für Umwelt und Entwicklung. Rio de Janeiro 1992. S.1. Online unter: [https://www.un.org/depts/german/conf/agenda21/agenda\\_21.pdf](https://www.un.org/depts/german/conf/agenda21/agenda_21.pdf) [letzter Zugriff: 13.10.20]
- 12 vgl. Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung: Die Nachhaltigkeitsagenda und die Rio-Konferenzen. Online unter: [www.bmz.de/de/themen/2030\\_agenda/historie/rio\\_plus20/index.html](http://www.bmz.de/de/themen/2030_agenda/historie/rio_plus20/index.html) [letzter Zugriff: 13.10.20]

- 13 vgl. Agenda 21. Konferenz der Vereinten Nationen für Umwelt und Entwicklung. Rio de Janeiro 1992. S.291ff. Online unter: [https://www.un.org/depts/german/conf/agenda21/agenda\\_21.pdf](https://www.un.org/depts/german/conf/agenda21/agenda_21.pdf) [letzter Zugriff: 13.10.20]
- 14 UN Milleniumkampagne Deutschland: Die UN Milleniumsentwicklungsziele. Online unter: [www.un-kampagne.de/index-11305.php](http://www.un-kampagne.de/index-11305.php) [letzter Zugriff: 13.10.20]
- 15 vgl. ebd.
- 16 Weitere Informationen zu den Projekten und Maßnahmen der UN-Dekade BNE in Deutsche UNESCO Kommission e.V. (Hrsg.): Vom Projekt zur Struktur. Projekte, Maßnahmen und Kommunen der UN-Dekade „Bildung für nachhaltige Entwicklung“. Bonn 2014. Online unter: [www.bne-portal.de/files/DUK%20-%20Vom%20Projekt%20zur%20Struktur.pdf](http://www.bne-portal.de/files/DUK%20-%20Vom%20Projekt%20zur%20Struktur.pdf) [letzter Zugriff: 09.10.20]
- 17 vgl. Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (Hrsg.): Der Zukunftsvertrag für die Welt. Die Agenda 2030 für nachhaltige Entwicklung. Bonn 2017. Online unter: [www.bmz.de/de/mediathek/publikationen/reihen/infobroschueren\\_flyer/infobroschueren/Materiale270\\_zukunftsvertrag.pdf](http://www.bmz.de/de/mediathek/publikationen/reihen/infobroschueren_flyer/infobroschueren/Materiale270_zukunftsvertrag.pdf) [letzter Zugriff: 13.10.20]
- 18 Abbildung 1: [www.unesco.de/bildung/agenda-bildung-2030/bildung-und-die-sdgs](http://www.unesco.de/bildung/agenda-bildung-2030/bildung-und-die-sdgs) [letzter Zugriff: 16.11.20]
- 19 Abbildung 2: eigene Darstellung
- 20 Abbildung 3: [www.unesco.de/bildung/agenda-bildung-2030/bildung-und-die-sdgs](http://www.unesco.de/bildung/agenda-bildung-2030/bildung-und-die-sdgs) [letzter Zugriff: 16.11.20]
- 21 Deutsche UNESCO Kommission: Agenda Bildung 2030. Bildung und die Sustainable Development Goals. Online unter: [www.unesco.de/bildung/bildungsagenda-2030/bildung-und-die-sdgs](http://www.unesco.de/bildung/bildungsagenda-2030/bildung-und-die-sdgs) [letzter Zugriff: 13.10.20]
- 22 vgl. Deutsche UNESCO-Kommission e.V. (Hrsg.): UNESCO Roadmap zur Umsetzung des Weltaktionsprogramms „Bildung für nachhaltige Entwicklung“. Bonn 2014. S. 12. Online unter: [www.bmbf.de/files/2015\\_Roadmap\\_deutsch.pdf](http://www.bmbf.de/files/2015_Roadmap_deutsch.pdf) [letzter Zugriff: 13.10.20]
- 23 vgl. Nationale Plattform Bildung für nachhaltige Entwicklung (Hrsg.): Nationaler Aktionsplan Bildung für Nachhaltige Entwicklung. Der deutsche Beitrag zum UNESCO Weltaktionsprogramm. Berlin 2017. Online unter: [www.bmbf.de/files/Nationaler\\_Aktionsplan\\_Bildung\\_f%C3%BCr\\_nachhaltige\\_Entwicklung.pdf](http://www.bmbf.de/files/Nationaler_Aktionsplan_Bildung_f%C3%BCr_nachhaltige_Entwicklung.pdf) [letzter Zugriff: 13.10.20]
- 24 vgl. Bundesministerium für Bildung und Forschung: Gremien der deutschen Umsetzung. Online unter: [www.bne-portal.de/de/gremien-der-deutschen-umsetzung-1723.html](http://www.bne-portal.de/de/gremien-der-deutschen-umsetzung-1723.html) [letzter Zugriff: 13.10.20]
- 25 vgl. Bundesministerium für Bildung und Forschung: Kommunen. Online unter: [www.bne-portal.de/de/kommunen-1725.html](http://www.bne-portal.de/de/kommunen-1725.html) [letzter Zugriff: 12.10.20]; vgl. Nationale Plattform Bildung für nachhaltige Entwicklung (Hrsg.): Zwischenbilanz zum Nationalen Aktionsplan Bildung für nachhaltige Entwicklung. Berlin 2020. S. 49ff. Online unter: [www.bmbf.de/files/Zwischenbilanz\\_NAP\\_BNE\\_1.pdf](http://www.bmbf.de/files/Zwischenbilanz_NAP_BNE_1.pdf) [letzter Zugriff: 12.10.20]
- 26 vgl. Bundesministerium für Bildung und Forschung: UNESCO beschließt vorläufiges BNE-Programm ab 2020. Online unter: [www.bne-portal.de/de/unesco-beschliesst-vorlaeufig-bne-programm-ab-2020-1903.html](http://www.bne-portal.de/de/unesco-beschliesst-vorlaeufig-bne-programm-ab-2020-1903.html) [letzter Zugriff: 13.10.20], vgl. United Nation. Educational, Scientific and Cultural Organisation (Hrsg.): FRAMEWORK FOR THE IMPLEMENTATION OF EDUCATION FOR SUSTAINABLE DEVELOPMENT (ESD) BEYOND 2019. Paris 2019. Online unter: [www.bne-portal.de/files/40%20C%2023%20ESD.pdf](http://www.bne-portal.de/files/40%20C%2023%20ESD.pdf) [letzter Zugriff: 13.10.20]. Nationale Plattform Bildung für nachhaltige Entwicklung (Hrsg.): Zwischenbilanz zum Nationalen Aktionsplan Bildung für nachhaltige Entwicklung. Berlin 2020. S. 49ff. Online unter: [www.bmbf.de/files/Zwischenbilanz\\_NAP\\_BNE\\_1.pdf](http://www.bmbf.de/files/Zwischenbilanz_NAP_BNE_1.pdf) [letzter Zugriff: 12.10.20]
- 27 Deutsche UNESCO-Kommission: „Mannheimer Appell“. Lernen die Welt zu verändern – das neue UNESCO-Programm für Bildung für nachhaltige Entwicklung und die Agenda 2030 („ESD for 2030“). 2019. S. 2. Online unter: [www.unesco.de/sites/default/files/2019-06/DUK\\_BNE%20Resolution.pdf](http://www.unesco.de/sites/default/files/2019-06/DUK_BNE%20Resolution.pdf) [letzter Zugriff: 12.10.20], vgl. Bundesministerium für Bildung und Forschung: Education for Sustainable Development für 2030 - Mit BNE in die Zukunft. Online unter: [www.bne-portal.de/de/education-for-sustainable-development-fuer-2030-mit-bne-in-die-zukunft-1729.html](http://www.bne-portal.de/de/education-for-sustainable-development-fuer-2030-mit-bne-in-die-zukunft-1729.html) [letzter Zugriff: 12.10.20]
- 28 Weitere Informationen: Nationale Plattform Bildung für nachhaltige Entwicklung (Hrsg.): Zwischenbilanz zum Nationalen Aktionsplan Bildung für nachhaltige Entwicklung. Berlin 2020. Online unter: [www.bmbf.de/files/Zwischenbilanz\\_NAP\\_BNE\\_1.pdf](http://www.bmbf.de/files/Zwischenbilanz_NAP_BNE_1.pdf) [letzter Zugriff: 12.10.20]
- 29 Weitere Informationen und Anmeldung unter [en.unesco.org/events/ESDfor2030](http://en.unesco.org/events/ESDfor2030) [letzter Zugriff: 13.10.20]
- 30 vgl. de Haan Gerhard: Gestaltungskompetenz als Kompetenzkonzept der Bildung für nachhaltige Entwicklung. In: Bormann I., de Haan G. (eds) Kompetenzen der Bildung für nachhaltige Entwicklung. 2008. S. 30ff. Online unter: [www.researchgate.net/publication/226689376\\_Gestaltungskompetenz\\_als\\_Kompetenzkonzept\\_der\\_Bildung\\_fur\\_nachhaltige\\_Entwicklung](http://www.researchgate.net/publication/226689376_Gestaltungskompetenz_als_Kompetenzkonzept_der_Bildung_fur_nachhaltige_Entwicklung) [letzter Zugriff: 13.10.20]
- 31 vgl. Brock, Antje; Grapentin, Theresa; de Haan, Gerhard: „Was ist gute BNE?“ – Ergebnisse einer Kurzerhebung. Berlin. S. 8. Online unter: [www.ewi-psy.fu-berlin.de/einrichtungen/weitere/institut-futur/aktuelles/dateien/Kurzerhebung\\_gute\\_BNE.pdf](http://www.ewi-psy.fu-berlin.de/einrichtungen/weitere/institut-futur/aktuelles/dateien/Kurzerhebung_gute_BNE.pdf) [letzter Zugriff: 13.10.20]
- 32 vgl. Nationale Plattform Bildung für nachhaltige Entwicklung (Hrsg.): Nationaler Aktionsplan Bildung für Nachhaltige Entwicklung. Der deutsche Beitrag zum UNESCO Weltaktionsprogramm. Berlin 2017. Online unter: [www.bmbf.de/files/Nationaler\\_Aktionsplan\\_Bildung\\_f%C3%BCr\\_nachhaltige\\_Entwicklung.pdf](http://www.bmbf.de/files/Nationaler_Aktionsplan_Bildung_f%C3%BCr_nachhaltige_Entwicklung.pdf) [letzter Zugriff: 13.10.20], vgl. de Haan Gerhard: Gestaltungskompetenz als Kompetenzkonzept der Bildung für nachhaltige Entwicklung. In: Bormann I., de Haan G. (eds) Kompetenzen der Bildung für nachhaltige Entwicklung. 2008. S. 25. Online unter: [www.researchgate.net/publication/226689376\\_Gestaltungskompetenz\\_als\\_Kompetenzkonzept\\_der\\_Bildung\\_fur\\_nachhaltige\\_Entwicklung](http://www.researchgate.net/publication/226689376_Gestaltungskompetenz_als_Kompetenzkonzept_der_Bildung_fur_nachhaltige_Entwicklung) [letzter Zugriff: 13.10.20]

- 33 vgl. Brock, Antje; Haan, Gerhard de; Etkorn, Nadine; Singer-Brodowski, Mandy: Wegmarken zur Transformation. 2017. S. 246f.
- 34 Grapentin-Rimek, Theresa: Executive Summary „Kommunen als Schlüsselstellen für eine gesellschaftliche Transformation zu einer nachhaltigen Entwicklung“. 2019. S. 5.
- 35 vgl. Singer-Brodowski, Mandy; Etkorn, Nadine; Grapentin-Rimek, Theresa: Pfade der Transformation. Die Verbreitung von Bildung für nachhaltige Entwicklung im deutschen Bildungssystem. Opladen, Berlin, Toronto 2019 (Schriftenreihe „Ökologie und Erziehungswissenschaft“ der Kommission Bildung für eine nachhaltige Entwicklung der Deutschen Gesellschaft für Erziehungswissenschaft (DGfE)). S. 255
- 36 vgl. ebd. S. 257; siehe auch Grapentin-Rimek, Theresa: Executive Summary „Kommunen als Schlüsselstellen für eine gesellschaftliche Transformation zu einer nachhaltigen Entwicklung“. 2019. S. 5.
- 37 Vgl. Duveneck, Anika; Singer-Brodowski, Mandy; von Seggern, Janne: Die Governance von Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) auf dem Weg vom Projekt zur Struktur. Wissenschaftlicher Report zu Beginn des UNESCO BNE-Programms „ESD for 2030“. 2020. Online unter: [www.ewi-psy.fu-berlin.de/einrichtungen/weitere/institut-futur/Projekte/Dateien/Duveneck\\_-\\_Singer-Brodowski\\_-\\_von-Seggern\\_2020\\_Gov-Report\\_.pdf](http://www.ewi-psy.fu-berlin.de/einrichtungen/weitere/institut-futur/Projekte/Dateien/Duveneck_-_Singer-Brodowski_-_von-Seggern_2020_Gov-Report_.pdf) [letzter Zugriff: 13.10.20], Executive Summary online unter: [www.ewi-psy.fu-berlin.de/einrichtungen/weitere/institut-futur/Projekte/Dateien/Duveneck\\_-\\_A\\_-\\_Singer-Brodowski\\_-\\_M\\_-\\_von-Seggern\\_-\\_J\\_-\\_2020\\_Die\\_Governance\\_von\\_BNE.pdf](http://www.ewi-psy.fu-berlin.de/einrichtungen/weitere/institut-futur/Projekte/Dateien/Duveneck_-_A_-_Singer-Brodowski_-_M_-_von-Seggern_-_J_-_2020_Die_Governance_von_BNE.pdf) [letzter Zugriff: 13.10.20]
- 38 Niedlich, Sebastian: Neue Ordnung der Bildung. Zur Steuerungslogik der Regionalisierung im deutschen Bildungssystem. Wiesbaden 2020. (Educational Governance, Band 49). S. 410.; vgl. Duveneck, Anika; Singer-Brodowski, Mandy; von Seggern, Janne: Die Governance von Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) auf dem Weg vom Projekt zur Struktur. Wissenschaftlicher Report zu Beginn des UNESCO BNE-Programms „ESD for 2030“. 2020. Online unter: [www.ewi-psy.fu-berlin.de/einrichtungen/weitere/institut-futur/Projekte/Dateien/Duveneck\\_-\\_Singer-Brodowski\\_-\\_von-Seggern\\_2020\\_Gov-Report\\_.pdf](http://www.ewi-psy.fu-berlin.de/einrichtungen/weitere/institut-futur/Projekte/Dateien/Duveneck_-_Singer-Brodowski_-_von-Seggern_2020_Gov-Report_.pdf) [letzter Zugriff: 13.10.20]
- 39 de Haan Gerhard: Gestaltungskompetenz als Kompetenzkonzept der Bildung für nachhaltige Entwicklung. In: Bormann I., de Haan G. (eds) Kompetenzen der Bildung für nachhaltige Entwicklung. 2008. Online unter: [www.researchgate.net/publication/226689376\\_Gestaltungskompetenz\\_als\\_Kompetenzkonzept\\_der\\_Bildung\\_fur\\_nachhaltige\\_Entwicklung](http://www.researchgate.net/publication/226689376_Gestaltungskompetenz_als_Kompetenzkonzept_der_Bildung_fur_nachhaltige_Entwicklung) [letzter Zugriff: 13.10.20]
- 40 vgl. Bundesministerium für Familie, Senioren Frauen und Jugend: Bericht über die Lebenssituation junger Menschen und die Leistungen der Kinder- und Jugendhilfe in Deutschland. - Zwölfter Kinder- und Jugendbericht - und Stellungnahme der Bundesregierung. 2005. Online unter: [www.bmfsfj.de/blob/112224/737666055b/bc0f822ec30fc67f72b287/12-kinder-und-jugendbericht-data.pdf](http://www.bmfsfj.de/blob/112224/737666055b/bc0f822ec30fc67f72b287/12-kinder-und-jugendbericht-data.pdf) [letzter Zugriff: 13.10.20]
- 41 vgl. Deutscher Städtetag: Aachener Erklärung des Deutschen Städtetages. anlässlich des Kongresses „Bildung in der Stadt“ am 22./23. November 2007. Online unter: [www.staedtetag.de/themen/aachener-erklaerung-2007](http://www.staedtetag.de/themen/aachener-erklaerung-2007) [letzter Zugriff: 13.10.20]
- 42 Duveneck, A.; Grund, J.; de Haan, G.; Wähler, Kathrin (angenannt): „Futures of Area Based Initiatives in German Education. Results from a quantitative Delphi-Survey“. In: European Journal of Futures Research.
- 43 Niedlich, Sebastian; Klausung, Julia; Rädler, Marion: Was bringt's, was bleibt? Zu Wirkungen und Nachhaltigkeit datenbasierten kommunalen Bildungsmanagements. In: Arbeitsgruppe „Lernen vor Ort“ (Hg.): Kommunales Bildungsmanagement als sozialer Prozess. Studien zu „Lernen vor Ort“. Wiesbaden 2016. S. 248.
- 44 Niedlich, Sebastian: Neue Ordnung der Bildung. Zur Steuerungslogik der Regionalisierung im deutschen Bildungssystem. Wiesbaden 2020. (Educational Governance, Band 49). S. 411.
- 45 vgl. Haubner, Oliver; Riedel, Henrik: Armut ist in Deutschland vor allem ein Problem in den Großstädten. Online unter [www.bertelsmann-stiftung.de/de/themen/aktuelle-meldungen/2019/april/armut-ist-in-deutschland-vor-allein-ein-problem-in-den-grossstaedten/](http://www.bertelsmann-stiftung.de/de/themen/aktuelle-meldungen/2019/april/armut-ist-in-deutschland-vor-allein-ein-problem-in-den-grossstaedten/) [letzter Zugriff: 16.07.20]
- 46 vgl. Hartwig, Gunter: Bildung ist der Schlüssel für eine sichere Zukunft. Online unter: [www.swp.de/leben-und-freizeit/stadtentwicklung-\\_bildung-ist-der-schluesselfuer-eine-sichere-zukunft-\\_46713912.html](http://www.swp.de/leben-und-freizeit/stadtentwicklung-_bildung-ist-der-schluesselfuer-eine-sichere-zukunft-_46713912.html) [letzter Zugriff: 29.10.20]
- 47 aGENda21 - Zukunft in Gelsenkirchen gestalten. Online unter: [www.agenda21.info/agenda21\\_texte/agenda.htm](http://www.agenda21.info/agenda21_texte/agenda.htm) [letzter Zugriff: 14.11.20]
- 48 vgl. Stadt Gelsenkirchen (Hrsg.): Gelsenkirchen. Lernende Stadt. Zukunftsstadt 2030+. - Planungs- und Umsetzungskonzept für die dritte Phase -. Gelsenkirchen 2018. Online unter: [www.gelsenkirchen.de/de/\\_meta/aktuelles/artikel/35580-1-6-millionen-fuer-die-zukunftsstadt.%2057.%20Hier%20weiter%20Download%20Link%20unter%20mehr%20Informationen%20\[letzter%20Zugriff:%2015.10.20](http://www.gelsenkirchen.de/de/_meta/aktuelles/artikel/35580-1-6-millionen-fuer-die-zukunftsstadt.%2057.%20Hier%20weiter%20Download%20Link%20unter%20mehr%20Informationen%20[letzter%20Zugriff:%2015.10.20) [letzter Zugriff: 14.09.20]
- 49 vgl. Bundesministerium für Bildung und Forschung: Zukunftsstadt. Online unter: [www.bmbf.de/de/zukunftsstadt-566.html](http://www.bmbf.de/de/zukunftsstadt-566.html) [letzter Zugriff: 16.11.20]
- 50 vgl. Gemeinsame Gelsenkirchener Erklärung: Lernende Stadt - Zukunft gestalten durch Bildung und Partizipation. Online unter: [www.agenda21.info/aGEnda21\\_dokumente/erklaerung-lernende-stadt.pdf](http://www.agenda21.info/aGEnda21_dokumente/erklaerung-lernende-stadt.pdf) [letzter Zugriff: 16.11.20] Die Erklärung wurde von 120 Organisationen unterzeichnet.
- 51 vgl. zukunftsInstitut: Bildung im Zeitalter der Wissensexplosion. Online unter: [www.zukunftsinstitut.de/artikel/bildung-im-zeitalter-der-wissensexplosion/](http://www.zukunftsinstitut.de/artikel/bildung-im-zeitalter-der-wissensexplosion/) [letzter Zugriff: 16.11.20]
- 52 Abbildung 4: Stadt Gelsenkirchen (Hrsg.): Gelsenkirchen. Lernende Stadt. Zukunftsstadt 2030+. - Planungs- und Umsetzungskonzept für die dritte Phase -. Gelsenkirchen 2018. S. 7.
- 53 Weitere Informationen zur Entstehung und Entwicklung des aGEnda 21-Büros: aGEnda21 - Zukunft in Gelsenkirchen gestalten. Online unter: [www.agenda21.info/agenda21\\_texte/agenda.htm](http://www.agenda21.info/agenda21_texte/agenda.htm) [letzter Zugriff: 14.11.20]
- 54 vgl. aGEnda 21: Ratsbeschluss zur Bildung für nachhaltige Entwicklung in Gelsenkirchen. Online unter: [www.agenda21.info/agenda21\\_texte/agenda-ratsbeschluss.htm](http://www.agenda21.info/agenda21_texte/agenda-ratsbeschluss.htm) [letzter Zugriff: 16.11.20]
- 55 vgl. Bildung für nachhaltige Entwicklung in Gelsenkirchen. Poster online unter: [www.boell-nrw.de/sites/default/files/uploads/2018/02/poster\\_bne\\_gelsenkirchen.pdf](http://www.boell-nrw.de/sites/default/files/uploads/2018/02/poster_bne_gelsenkirchen.pdf) [letzter Zugriff: 14.11.20]
- 56 vgl. Gelsenkirchen Lernende Stadt. Bildung und Partizipation als Strategien sozialräumlicher Entwicklung. Präsentation online unter [www.transferagentur-grossstoedte.de/sites/default/files/workshop\\_gelsenkirchen.pdf](http://www.transferagentur-grossstoedte.de/sites/default/files/workshop_gelsenkirchen.pdf), Folie 3 [letzter Zugriff: 14.11.20]
- 57 vgl. Deutsche UNESCO-Kommission: UNESCO Learning City Award 2017 geht an Gelsenkirchen. Online unter: [www.unesco.de/bildung/bildung/unesco-learning-city-award-2017-geht-gelsenkirchen](http://www.unesco.de/bildung/bildung/unesco-learning-city-award-2017-geht-gelsenkirchen) [letzter Zugriff: 14.11.20]
- 58 vgl. Stadt Gelsenkirchen, Bildung, Referat 40. Struktur online unter: [www.gelsenkirchen.de/de/rathaus/politik\\_und\\_verwaltung/vorstandsbereiche\\_und\\_dienststellen/33632-bildung-referat-40](http://www.gelsenkirchen.de/de/rathaus/politik_und_verwaltung/vorstandsbereiche_und_dienststellen/33632-bildung-referat-40) [letzter Zugriff: 29.10.20]
- 59 Stadt Freiburg: Tabelle 1. Zielsystem der Initiative LEIF. 2013. S. 2. Online unter: [www.leif-freiburg.de/fileadmin/media/img/LEIF/QS\\_Downloads/201311\\_LEIF\\_Zielsystem\\_copyright.pdf](http://www.leif-freiburg.de/fileadmin/media/img/LEIF/QS_Downloads/201311_LEIF_Zielsystem_copyright.pdf) [letzter Zugriff: 15.10.20]
- 60 Weitere Informationen: LEIF. Lernen erleben in Freiburg: Freiburger Fonds Bildung für nachhaltige Entwicklung. Online unter: [www.leif-freiburg.de/bne-fonds/](http://www.leif-freiburg.de/bne-fonds/) [letzter Zugriff: 15.10.20]
- 61 Weitere Informationen: LEIF. Lernen erleben in Freiburg: Freiburger Netzwerk Nachhaltigkeit Lernen. Online unter: [www.leif-freiburg.de/ueber-leif/aktionsfelder/wirtschaft-technik-umwelt-wissenschaft/freiburger-netzwerk-nachhaltigkeit-lernen/](http://www.leif-freiburg.de/ueber-leif/aktionsfelder/wirtschaft-technik-umwelt-wissenschaft/freiburger-netzwerk-nachhaltigkeit-lernen/) [letzter Zugriff: 15.10.20]
- 62 Weitere Informationen: Science Net. Region Freiburg. Online unter: [www.sciencenet-freiburg.de](http://www.sciencenet-freiburg.de) [letzter Zugriff: 15.10.20]
- 63 vgl. Fields Institut. Online unter: [fields-institute.de/wer-schon-mit-uns-arbeitet/](http://fields-institute.de/wer-schon-mit-uns-arbeitet/) [letzter Zugriff: 15.10.20]
- 64 vgl. Stadt Freiburg: Freiburger Nachhaltigkeitsziele. Online unter: [www.freiburg.de/pb/site/Freiburg/get/params\\_E-1737388225/1190001/Freiburger\\_Nachhaltigkeitsziele.pdf](http://www.freiburg.de/pb/site/Freiburg/get/params_E-1737388225/1190001/Freiburger_Nachhaltigkeitsziele.pdf) [letzter Zugriff: 15.10.20]
- 65 Abbildung 5: Stadt Freiburg, Bildungsmanagement
- 66 Abbildung 6: Stadt Freiburg, Bildungsmanagement
- 67 vgl. LEIF. Lernen erleben in Freiburg: Freiburger Kleeblatt nachhaltigkeit lernen. Online unter: [www.leif-freiburg.de/ueber-leif/aktionsfelder/wirtschaft-technik-umwelt-wissenschaft/freiburger-kleeblatt-nachhaltigkeit-lernen/](http://www.leif-freiburg.de/ueber-leif/aktionsfelder/wirtschaft-technik-umwelt-wissenschaft/freiburger-kleeblatt-nachhaltigkeit-lernen/) [letzter Zugriff: 15.10.20]
- 68 vgl. München.de: Klimaneutralität 2035. Online unter: [www.muenchen.de/rathaus/Stadtverwaltung/Referat-fuer-Gesundheit-und-Umwelt/Klimaschutz\\_und\\_Energie/Klimaneutralitaet.html](http://www.muenchen.de/rathaus/Stadtverwaltung/Referat-fuer-Gesundheit-und-Umwelt/Klimaschutz_und_Energie/Klimaneutralitaet.html) [letzter Zugriff: 15.10.20]
- 69 vgl. Bene München: RCE - regionales BNE Kompetenzzentrum der UN. Online unter: [www.bene-muenchen.de/informieren/rce/](http://www.bene-muenchen.de/informieren/rce/) [letzter Zugriff: 15.10.20]
- 70 vgl. Landeshauptstadt München. Referat für Bildung und Sport: Bildungskonferenz. Online unter: [www.pi-muenchen.de/siebte-muenchner-bildungskonferenz/](http://www.pi-muenchen.de/siebte-muenchner-bildungskonferenz/) [letzter Zugriff: 09.10.20]
- 71 vgl. Öffentliche Sitzung des Umweltausschusses gemeinsam mit dem Bildungsausschuss vom 20. November 2018. Beschlussseite zu TOP 1 (BNE-Konzeption). Online unter: [www.ris-muenchen.de/R11/R11/DOK/TOP/5237288.pdf](http://www.ris-muenchen.de/R11/R11/DOK/TOP/5237288.pdf) [letzter Zugriff: 15.10.20]
- 72 Abbildung 7: [www.youtube.com/watch?v=r7XS9JlpEgE&feature=youtu.be](http://www.youtube.com/watch?v=r7XS9JlpEgE&feature=youtu.be) (7) [letzter Zugriff: 16.11.20]
- 73 Weitere Informationen: Stadt Herne: Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE). Online unter: [www.herne.de/Familie-und-Bildung/Kommunales-Bildungs%C3%BCro/Bildung-f%C3%BCr-nachhaltige-Entwicklung/](http://www.herne.de/Familie-und-Bildung/Kommunales-Bildungs%C3%BCro/Bildung-f%C3%BCr-nachhaltige-Entwicklung/) [letzter Zugriff: 15.10.20]
- 74 Weitere Informationen: Stadt Remscheid: Das Regionale Bildungsbüro. Online unter: [remscheid.de/leben/lernen-und-bildung/regionales-Bildungsbuero/14638010000133577.php](http://remscheid.de/leben/lernen-und-bildung/regionales-Bildungsbuero/14638010000133577.php) [letzter Zugriff: 15.10.20]
- 75 vgl. StädteRegion Aachen: Bildungszugabe: Lernet doch mal woanders! Online unter: [www.staedtregion-aachen.de/de/navigation/oaemter/bildungsbuero-a-43/bildungszugabe/](http://www.staedtregion-aachen.de/de/navigation/oaemter/bildungsbuero-a-43/bildungszugabe/) [letzter Zugriff: 15.10.20]
- 76 Abbildung 8: Darstellung TA NRW
- 77 vgl. United Nation. Educational, Scientific and Cultural Organization (Hrsg): Education for Sustainable Development Goals. Learning Objectives. Paris 2017. Online unter: [www.unesco.de/sites/default/files/2018-08/unesco\\_education\\_for\\_sustainable\\_development\\_goals.pdf](http://www.unesco.de/sites/default/files/2018-08/unesco_education_for_sustainable_development_goals.pdf) [letzter Zugriff: 15.10.20]
- 78 Abbildung 9: Darstellung BINAkom
- 79 Weitere Informationen: Fachnetzwerk Schülerfirmen der Deutschen Kinder- und Jugendstiftung. Online unter: [www.fachnetzwerk.net/home.html](http://www.fachnetzwerk.net/home.html) [letzter Zugriff: 15.10.20]
- 80 Weitere Informationen: Deutsche Kinder- und Jugendstiftung: Technovation Girls Germany. Online unter: [www.dkjs.de/themen/alle-programme/technovation/](http://www.dkjs.de/themen/alle-programme/technovation/) [letzter Zugriff: 15.10.20]
- 81 Weitere Informationen: Berliner Klimaschulen. Online unter: [www.berliner-klimaschulen.de/](http://www.berliner-klimaschulen.de/) [letzter Zugriff: 15.10.20]
- 82 Weitere Informationen: Deutsche Kinder- und Jugendstiftung: Zukunftsformer Netzwerk. Online unter: [www.dkjs.de/zukunftsformer-netzwerk/](http://www.dkjs.de/zukunftsformer-netzwerk/) [letzter Zugriff: 15.10.20]
- 83 Die Handreichungen können auf dem BNE Portal abgerufen werden: [www.bne-portal.de/de/whole-institution-approach---der-ganzheitliche-bne-ansatz-1778.html](http://www.bne-portal.de/de/whole-institution-approach---der-ganzheitliche-bne-ansatz-1778.html) [letzter Zugriff: 30.10.20]

